MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

349 (18.12.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-406802

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. zwölfmal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in d. Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., d. d. Post 2.00 M. ohne Zustellg., 2.30 M. mit Zustellg. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Fischerstr. 55, W. Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgenden Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittwoch, 18. Dezember 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang — Nummer 349

Englands Produktionskraft am Ende

Es will sich deshalb den größten Teil der USA-Rüstungsproduktion sichern!

Und dazu braucht es Kredite ..!

Das englische Krediterſuchen als ernſtes Zuſammenbruchszeichen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 18. Dezember.

Es wirkt wie ein Witz der Weltgeschichte, daß der 15. Dezember, der Tag, an dem die englische Regierung nunmehr offen mit einem Gesuch um schnelle Hilfe an die USA herantrat, ausgerechnet der Tag war, an dem die nächste Rate der Verzinsung und Amortisation der Weltkriegsschulden fällig war. Die amerikanische Regierung hat ihre Schuldner in Europa zu pünktlicher Zahlung der Raten und aller Rückstände aufgefordert, aber alle derartig gemahnten Regierungen lehnten die Zahlung ab. Nur Ungarn leistete eine kleine symbolische Abschlagszahlung von nicht ganz 10 000 Dollar und äußerte erneut seinen Wunsch nach Revision seiner Schuldverpflichtungen. Finnland, das als einziges Land seine Schulden bisher bezahlt hatte, war diesmal feierlich ausgenommen worden, da es schon vorher um ein Moratorium ersucht hatte.

Gar keine Antwort ging von... England ein. Dafür kam von dort der Ruf nach neuer Hilfe. Man kann es verstehen, daß der englischen Regierung die Antwort auf das amerikanische Ersuchen einigermaßen peinlich war, trotz aller dialektischen Zungenfertigkeit, mit der es Downingstreet zweifellos möglich war, die englische Zahlungsverweigerung mit einem hochmoralischen Mäntelchen zu umkleiden. Wer auf einen großen Pump ausgeht, dem ist es am liebsten, wenn von früheren nicht zurückgezahlten Schulden weder in positivem noch negativem Sinne nicht geredet wird.

Ueber die Form des englischen Hilfeersuchens verlautet noch nichts. Sicher ist, daß sich England einen möglichst großen Hauptanteil der amerikanischen Rüstungserzeugung sichern möchte, und zwar so rasch wie irgend möglich

Das war der Auftrag, den Lord Lothian erfüllen sollte, und dessen finanz- und währungspolitische Seite der Vertreter des Schatzamtes in Washington, Sir Frederic Phillipps, regeln sollte. Die englische Bitte entspringt der Tatsache, daß die britische Produktion infolge der vernichtenden Schläge die sie im Luftkrieg erhalten hat, nicht mehr ausreicht.

Während man Ende Oktober noch Aepfel für drei Pence das Pfund ab und zu wenigstens erhalten konnte, seien Aepfel jetzt nur noch für wohlhabende Leute im Schleichhandel zu zwei Schillinge das Pfund zu haben.

Eine Erfassung der Aepfelvorräte wurde von der Regierung abgelehnt. Die Händler verschieben in immer größerem Umfang die Waren an die Vertreter und Mittelsmänner der großen Luxushotels und -Restaurants im Londoner Westend und anderen großen Städten. Dort werden von den Gästen Phantasiepreise gezahlt, die es den Hotels und Restaurants ermöglichen, auch den Verkäufern übersteigerte Preise zu zahlen. Infolgedessen schwindet die Warenmenge, die der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt wird, immer mehr zugunsten einiger Luxushotels und Luxusrestaurants.

Streikstimmung in der Rüstungsindustrie

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 18. Dezember

Die englische Rüstungsindustrie wird nunmehr außer durch den Luftkrieg auch noch durch Arbeitsniederlegungen bedroht. Nach einer Mitteilung des „Sunday Expreß“ ist es in mehreren großen Werken bereits zu Einstellungen der Arbeit gekommen, die auch amtlich zugegeben werden. Die Ursache dieser Arbeitseinstellungen war nicht nur ungenügender Luftschutz, sondern auch ungenügende Bezahlung angesichts der immer mehr wachsenden Preise. Der große Konflikt zwischen den Eisenbahnarbeitern und -angestellten und den großen Eisenbahngesellschaften ist immer noch nicht beigelegt, und unter den Arbeitern wächst, wie hiesige unterrichtete Gewerkschaften erklären, die Neigung zum Streik. Den offiziellen britischen Gewerkschaftsführern falle es immer schwerer, die hinter ihnen stehenden Massen von einem Streik während der Kriegszeit abzuhalten. Die Lohnforderung der Eisenbahnarbeiter werde im übrigen von konservativer Seite schon dazu benutzt, neue Preiserhöhungen anzukündigen. So spreche man von einer abermals bevorstehenden Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise, die erst am 1. Dezember um durchschnittlich 10 v. H. heraufgesetzt worden waren. Die Eisenbahngesellschaften hoffen, die Forderung der Eisenbahnarbeiter dadurch bei der Oeffentlichkeit diskreditieren zu können, daß sie im Falle einer Lohnerhöhung auch eine Preiserhöhung für unumgänglich notwendig erklären.

Hamster- und Wucherwesen blühen in London

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 18. Dezember.

Die letzten aus London hier vorliegenden Berichte werfen ein bezeichnendes Licht auf die letzten Reden des britischen Ernährungsministers Lord Woolton und seine überraschend scharfen Kampfansagen gegen das Hamsterer- und Wucherwesen. In den Berichten wird darauf hingewiesen, daß das Hamstererwesen in den letzten Wochen einen unerträglichen Grad erreicht habe. Bisher sei es nicht gelungen, den Preistreibereien auf dem Gebiete von Lebensmitteln, die so knapp sind, daß eine Rationierung sich nicht lohnt, entgegenzutreten. Sobald Höchstpreise verkündet oder neu festgesetzt würden, verschwinde die Ware ganz und sei nur noch auf „schwarzen Börsen“ zu Phantasiepreisen zu erhalten. Als dieser Tage die Regierung den Zuckerpreis um einen Penny pro Pfund herabsetzte, sei plötzlich nirgends mehr Zucker zu haben gewesen. Ebenso sei es mit den Zwiebeln gegangen, die seit der Einführung von Höchstpreisen nirgends mehr zu haben seien.

„Verzweifelte Kriſe“ der engliſchen Schiffahrt

Die Durchſchnitts-Verluſte viel größer als während des Weltkrieges

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Stockholm, 18. Dez.

Den verkrampften Illusionismus über die starke englische Waffe der Blockade zerstört heute Reuter mit dem Eingeständnis, die britischen Schiffsverluste infolge des U-Boot-Krieges und der Bombardements durch die deutsche Luftwaffe habe einen gefährlichen Punkt erreicht. Wie Reuter weiter meldet, sei im Kreis der Admiralität und des Parlaments am Dienstag bekanntgegeben worden,

daß der Durchschnitt der wöchentlichen Versenkungen weit größer als der des Weltkrieges ist.

Angesichts dieser immer vernichtenderen Schläge ist man in London wieder auf der Suche nach dem starken Mann, der sie parieren soll. Wie eine schwedische Zeitung aus London meldet, soll der erste Lord der britischen Admiralität Lord Pound vom Chef der Mittelmeerflotte, Admiral Cunningham abgelöst werden.

Im „Newyork Journal American“ schreibt Mallon, die Berichte über englische Tonnageverluste seien unklar, doch besitze die USA-Regierung jetzt glaubwürdige genaue Ziffern. Diese bewiesen, daß die deutschen Angriffe Ende Juni ernst wurden und Ende September kritisch zu werden drohten.

Die gegenwärtige Lage sei viel ernster geworden, als irgendeine andere Phase des Krieges.

Die Tatsache, daß die Verluste höher seien als der Ersatz, habe die Engländer stark beunruhigt. Jetzt, da die englischen Schiffswerften dauernd Bombenangriffen ausgesetzt seien, könne Englands Lage leicht verzweifelt werden.

Neue Angriffe auf London und Birmingham

Erfolgreicher Einſatz deutſcher Nachtjäger gegen engliſche Nachtbomber

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 18. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 17. Dezember Birmingham, London und andere kriegswichtige Ziele in den Midlands erfolgreich mit Bomben an. An verschiedenen Stellen konnten Brände und Explosionen beobachtet werden.

Infolge der Wetterlage beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe im Laufe des Tages auf Aufklärung. In Sheffield wurden ein noch immer brennendes Stadtviertel und andere einzelne Brandherde festgestellt.

Einige britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 18. Dezember in Südwestdeutschland Bomben. An zwei Orten wurde geringer Gebäude- und Brandschaden verursacht.

Nachtjäger schossen im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein britisches Flugzeug wurde durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Verringerter engliſcher Druck in Libyen

Der torpedierte engliſche Kreuzer geſunken – Heftige Kämpfe in Albanien

(Funkmeldung der NMZ.)

Rom, 18. Dezember.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Cyrenaika haben die feindlichen Truppen infolge der erlittenen Verluste an Menschen und Material am gestrigen neunten Tage der großen Schlacht ihren Druck verringert. Unsere Artillerie hat feindliche motorisierte Abteilungen beschossen, während unsere Luftstreitkräfte die entfernteren Panzereinheiten mit Bomben belegten.

Der gemäß dem gestrigen Wehrmachtsbericht vor Bardia torpedierte feindliche Kreuzer ist, wie beobachtet wurde, gekentert und gesunken. Das erfolgreiche Torpedoflugzeug stand unter dem Befehl von Hauptmann Groß und Oberleutnant Barbani; Beobachter waren die Oberleutnante zur See Harazia und Riva.

Unsere Flugzeuge haben englische Kriegsschiffe, die sich vor Bardia zeigten, mit Bomben belegt. Feindliche Jäger versuchten den Angriff unserer Bomber zu vereiteln, die einen Gloster abschossen. Unsere die Bomber begleitenden Jägerformationen haben im Kampf mit den feindlichen Jagdflugzeugen eine Hurricane abgeschossen. Eines unserer Jagdflugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Von den fünf eigenen Flugzeugen, die im gestrigen Wehrmachtsbericht als verloren gemeldet waren, sind zwei zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Unter den drei als endgültig verloren zu betrachtenden Flugzeugen befindet sich auch das des zweimaligen Atlantikfliegers Oberst Aramu, der sich mit seinem Bomber wiederholt ausgezeichnet hatte und an der Spitze eines Sturmes den Angriff geleitet hatte.

Am 16. Dezember wurden fünf englische Jäger abgeschossen.

An der griechischen Front gab es im Abschnitt der 11. Armee heftige Kämpfe. Unsere Jagdformationen haben wirksame MG-Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen durchgeführt.

Im Aegäischen Meer haben feindliche Flugzeuge am gestrigen Morgen einige Bomben auf Rhodos und Stampalia geworfen.

In Ostafrika haben unsere Fliegerformationen einen Nachtangriff auf die Flugplätze von Erkovith und Sab el Sumit durchgeführt, die in vollster Tätigkeit überrascht wurden. Rund 10 Apparate wurden am Boden mit Sprenggranaten belegt.

Eine unserer Bomberformationen hat einen erfolgreichen Nachtangriff auf die Hafenanlagen und die Oellager von Port Sudan durchgeführt. Auf dem Rückflug mußte infolge des schlechten Wetters eines unserer Flugzeuge auf feindlichem Gebiet landen. Es gelang ihm jedoch später, wieder zu starten und unversehrt zu seinem Stützpunkt zurückzukehren.

Weitere Bombenangriffe wurden von unseren Abteilungen auf den Bahnhof von Ghedaref und die Verteidigungsstellungen von Otrub und den Rejanberg durchgeführt.

Im Verlaufe des Tages haben Bombenformationen in aufeinanderfolgenden Wellen einen Angriff auf den Luftstützpunkt, den Hafen und das Oellager von Port Sudan wiederholt. Vier feindliche Flugzeuge wurden mit Sicherheit am Boden zerstört. Die Hafenanlagen und die Oellager wurden in sichtbarer Weise beschädigt. Große Rauchsäulen waren noch aus der Ferne zu sehen.

Eine unserer Formationen, die von sieben Jagdflugzeugen angegriffen wurde, hat zwei gegnerische Apparate abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Bei El Uak hat unsere Luftwaffe feindliche motorisierte Abteilungen mit Bomben und Sprenggranaten belegt. Ein Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Englands Hoffnung auf Wavell

* Mannheim, 18. Dezember.

England hat in seiner Trübsal einen Trost entdeckt. Keinen sehr großen, aber, mein Gott, wenn es einem so schlecht geht wie es den Engländern augenblicklich geht, hat man für jeden Zuspruch dankbar zu sein. Es ist den Engländern nicht gelungen, die deutschen Flieger vom englischen Himmel zu verjagen, noch haben sie etwa ein unfehlbares Abwehrmittel gegen die „Pest“ der deutschen U-Boote entdeckt, auch hat Herr Churchill nicht einen neuen Bundesgenossen gefunden, der mit England die Last und die Mühe des Kampfes gegen Deutschland teilte oder sie ihm am besten ganz abnähme. Aber immerhin: einen Zuspruch hat das englische Gemüt gefunden.

Es sind die Erfolge der englischen Armee in Aegypten und der griechischen Armee in Albanien.

In Aegypten ist es General Wavell und seinem zweifellos sehr tüchtigen General Wilson gelungen, die auf das ägyptische Gebiet vorgedrungenen italienischen Abteilungen zu schlagen und sie über die libysche Grenze zurückzuwerfen. Der Erfolg ist erzielt worden dank der Disziplin, mit der zum erstenmal während des ganzen Krieges die Engländer die geplanten Operationen geheimzuhalten wußten, und dank des Einsatzes überraschend großer, für den Wüstenkrieg besonders ausgerüstet und ausgebildeter Panzerformationen. Diesem Einsatz ist es gelungen, die sehr dünnen, nur aus unzusammenhängenden Stützpunkten bestehenden Linien der Italiener zu durchbrechen und Graziani zu einer raschen Zurücknahme seiner Truppen auf libysches Gebiet zu zwingen. Hier spielen sich augenblicklich die Kämpfe im Gebiet des bereits bei Kriegsbeginn von den Engländern besetzt gewesenen Forts Capuzzo ab, wobei eine deutliche Versteifung des italienischen Widerstandes und eine nicht zuletzt durch die Nachschubschwierigkeiten erzwungene Verlangsamung der englischen Operationen festzustellen ist. Die Kämpfe haben auf beiden Seiten schwere Verluste gekostet — den Italienern hauptsächlich an Gefangenen, — dabei sind sie, wie festgestellt werden muß, auf beiden Seiten bisher ohne Einsatz der Hauptmacht mit verhältnismäßig kleinen Formationen geführt worden. Jedenfalls haben sie weder die strategische Lage der Graziani-Armee noch die Operationsfreiheit dieser Armee noch auch ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit irgendwie erschüttert.

Das ist der Tatbestand, wie er sich an der ägyptisch-libyschen Front herausgebildet hat. Er ist in den italienischen Berichten selbst ohne Beschönigung, aber auch ohne jede Aufregung mitgeteilt worden.

Aehnlich liegen die Dinge an der griechisch-albanischen Front. Auch dort ist es bei Beginn der Feindseligkeiten den Italienern gelungen in einem raschen Vorstoß innerhalb drei Tagen 65 Kilometer weit in griechisches Gebiet einzudringen. Auch dort haben die Schwierigkeiten des Geländes und das energische Handeln des griechischen Oberkommandierenden, General Papagos, zu einer Umkehr der Situation geführt. Der rücksichtslose Einsatz der griechischen Uebermacht, vor allem der griechischen Elitetruppe der Evzonen, die Vertrautheit der Griechen mit dem Gelände und die Hilfe, die England mit zahlreichen RAF-Geschwadern den Griechen schickte, haben auch hier zu einer Umkehr der Situation geführt. Die an Zahl unterlegenen italienischen Streitkräfte mußten das gewonnene Gebiet aufgeben, sich nach Albanien zurückziehen und liefern hier den nachdrängenden Griechen an der Küste und an den Ufern des Ochrida-Sees hartnäckige Gefechte. Es ist ihnen dabei in den letzten Tagen gelungen den griechischen Vormarsch zum Stillstand zu bringen und für die Aufnahme neuer Offensivoperationen günstige Stellungen zu beziehen.

Soweit die englischen Erfolge in Aegypten und die griechischen Erfolge in Albanien. Sie sind als Tatsachen vorhanden und niemand, vor allem auch Rom nicht, versucht sie zu leugnen. Aber rechtfertigen diese Tatsachen das große Geschrei, das sich in London darum erhebt? Noch war die Nachricht von dem Erfolge Wavells nicht richtig in London eingelaufen, da stieg Churchill schon auf die Tribüne des Parlaments und redete von einem entscheidenden Siege, der vielleicht „eine Wendung des ganzen Krieges“ bringen könne. Und da soviel opportunistischer Illusionismus auf militärischem Gebiete kaum mehr überboten werden konnte, stellten die englischen Zeitungen einen neuen Rekord im politischen Illusionismus auf und redeten vom italienischen Zusammenbruch als von einer „durchaus möglichen, wenn nicht wahrscheinlichen Folge der vernichtenden Schläge, die auf Italien niedergegangen seien“. Und ein paar ganz verwegene, denen die deutschen Schläge schon das Maß des Urteils vollkommen genommen hätten, träumten sogar von einem Sonderfrieden, zu dem Italien vielleicht gezwungen werden könnte ...

MARCHIVUM

In Wirklichkeit war weder in Aegypten noch in Griechenland etwas geschehen, was nicht in jedem Kriege jeder kriegführenden Macht passieren könnte und auch schon passiert wäre.

In allen Kriegen der Weltgeschichte sind Rückschläge keine Ausnahme- sondern Normalerscheinungen. Das weiß niemand besser als Deutschland, das diese geschichtliche Erfahrung nicht vor der glücklichen Tatsache vergessen hat, daß es in dem gegenwärtigen Krieg bisher von jedem militärischen und politischen Rückschlag verschont geblieben ist. Rückschläge werden nur für den gefährlich, der schwach und von dem Bewußtsein seiner Schwäche auch schon moralisch angebrochen ist. Italien ist aber weder in seiner materiellen noch gar in seiner moralischen Kraft von diesen Rückschlägen irgendwie berührt. Es verfügt über Reserven an Menschen und Material, die für alle Zufälligkeiten dieses Krieges ausreichen. Und in der Schule des Faschismus ist das ganze italienische Volk geistig auf diesen Krieg so vorbereitet worden, daß es über keine Zufälligkeit den wesentlichen Sinn dieses Krieges aus dem Auge verliert.

Es war auch dem italienischen Volke von Anfang an klar, so wie es dem unseren klar gewesen ist, daß eine Weltmacht, wie sie nun einmal das englische Weltreich wirklich ist, seine Positionen nicht kampflos räumen wird und daß es aus diesem Weltreich alle seine Kräfte und die, die sich ihm draußen in der Welt noch zur Verfügung stellen, zur Gegenwehr und zur Gegenoffensive sammeln wird. Das hat es in Aegypten und in Griechenland getan. Aber dieser Versuch ändert nichts am Schicksal des englischen Imperiums selbst. Denn dieses Schicksal wird heute nicht mehr auf Außenpositionen des Weltreiches, sondern in England selbst entschieden.

In diesem Entscheidungskampf, den unmittelbar auszufechten wir Deutsche den ehrenvollen Auftrag der Geschichte erhalten haben, leistet aber der italienische Bundesgenosse wertvollste und von uns dankbar anerkannte Unterstützung. Nicht nur in seinen U-Booten, die im Atlantik gemeinsam mit den unseren gegen Englands Schiffahrt operieren, nicht nur in seinen Fliegern, die gemeinsam mit den unseren gegen die englische Insel fliegen, sondern vor allem indem er wesentliche Kräfte des englischen Weltreiches bindet und sie am Einsatz an der entscheidenden Stelle dieses Entscheidungskampfes hindert. Diese Aufgabe Italiens wird nicht behindert und dieses Verdienst Italiens wird nicht geschmälert durch gelegentliche Rückschläge, die sich an der einen oder anderen Front dieses riesigen Weltreichkampfes ereignen mögen.

Sie mögen England heute ein billiger Trost sein, ein wirkliche Hoffnung sind sie nicht. Diese Hoffnung ist für England ausgelöscht worden in den Angriffen unserer Luftwaffe und unserer U-Boote, auf den flandrischen Schlachtfeldern und in Norwegen, im Dreierpakt und in Rumänien — und nichts ist zu sehen, was sie wieder beleben oder gar in die Wirklichkeit des erträumten Sieges verwandeln könnte!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 18. Dezember.

Die Londoner Zeitungen sind heute noch mehr als gestern auf die Sorgen um die Handelstonnage eingestellt. Die Kürzungen der Lebensmittelrationen gehen weiter. Nach der Halbierung der Fettzuteilung wird zum Monatsende die Neuregelung der Brotzuteilung in der „Times" als unumgänglich bezeichnet. Die Auslassung der „Times" gründet sich auf die Mitteilung des Ernährungsministers bei der Gewerkschaftstagung in Manchester. Lloyd hat die wöchentliche Veröffentlichung der Liste der aus englischen Häfen ausgelaufenen Schiffe seit dem 1. Dezember eingestellt.

All das sind Sturmzeichen, die darauf berechnet sind, USA zur Hilfe für das gefährdete Weltreich Großbritanniens reif zu machen. Auch Reuter hält zu dem gleichen Zweck nicht mehr mit Eingeständnissen der schweren Schädigungen Englands durch die deutschen Luftangriffe zurück. So meldet gestern die Agentur, daß ein Teil der für London bestimmten Lebensmittel in Gebiete und Städte gebracht werden mußte, wo die dortigen Vorräte zerstört worden sind. Ein „Daily-Herald"-Artikel vor zwei Tagen schrieb, daß mit ungenügenden Lebensmitteln die bisher durchgeführte Produktion nicht aufrecht zu erhalten sei, und die Lohnbewegungen im Bergbau und bei den Verkehrsarbeitern verstärken die Rufe nach der Tonnagehilfe von USA.

Der Korrespondent der Madrider „La Nacion" schreibt zutreffend am Wochenanfang: „Ein Drittel der von England seit Kriegsbeginn fertiggestellten oder beschlagnahmten Tonnage liegt bereits auf dem Grunde des Meeres. Das ist die tatsächliche ernste Lage des Imperiums". Der Tag rückt näher und näher, an dem Dr. Goebbels Worte erfüllt werden, von England erfüllt werden müssen, die der Minister auf dem Betriebsappell der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg am Dienstag ausrief: „Wir wollen unseren Anteil am Reichtum der Welt!"

*

Das großangelegte Ablenkungsmanöver der britischen Agitation, die Vorgänge an der griechischen und an der ägyptischen Front als Erfolge Englands zu feiern, sind durch die Tatsachen selbst widerlegt, die die italienischen Heeresberichte ohne Beschönigung mitgeteilt haben. Selbst neutrale Zeitungen rücken von den zu schwarzen englischen Tendenznachrichten und Uebertreibungen ab. Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Die britischen Nachrichten klängen zu sehr nach den Fanfaren, die damals auch aus Norwegen gekommen seien und doch habe England den norwegischen Krieg mit Pauken und Posaunen verloren. Es werde leicht sich im Mittelmeerraum wiederholen können, was damals in Norwegen geschah. „Stockholms Dagbladet" schreibt, vorsichtig mache auch diesmal der laute Triumphjubel der Engländer, während noch keine Entscheidungen gefallen sind, weder in Griechenland noch in Aegypten. Die italienische Waffe ist keineswegs geschlagen, denn der Kampf um das Mittelmeer beginne erst jetzt.

*

Die englischen Verkehrsschwierigkeiten auf dem Mittelmeer sind nur ein Gegenstück zu den Transportschwierigkeiten, die die Insel seit Beginn der deutschen Vergeltungsangriffe in immer steigenderem Maße durchzumachen hat. Die Ankündigung der „Times", die am 1. Dezember erhöhten Personentarife würden am 1. Januar auch auf die Frachten und Transporte ausgedehnt, hat in weiten Kreisen Beunruhigung erweckt, denn man fürchtet, wie die Madrider Zeitung „ABC" meldet, mit Recht ein weiteres Hochschnellen aller Lebensmittelpreise.

*

Immer mehr Meldungen von Lohnbewegungen und Teilstreiks tauchen in den englischen Blättern auf. „Manchester Guardian" schreibt von M. v. H. Lohnforderung im Revier von Lancashire, über die am kommenden Sonntag mit dem Lohnkomitee verhandelt werden soll. In Manchester sind in mehreren Spinnereien Lohnstreiks ausgebrochen, die sich bisher auf den Industriebezirk Salford beschränken. In Bristol haben die Hafenarbeiter am Dienstag Lohnwünsche überreicht, um einen Ausgleich gegen die Teuerung zu haben. Am kommenden Dienstag wird eine Sitzung der Gewerkschaftsverbände mit dem Arbeitsminister in London stattfinden.

„Für das Reich gibt es kein Zurück mehr ..."

Dr. Goebbels vor den Hamburger Arbeitern — „Nach dem Krieg werden wir der Welt zeigen, was Sozialismus ist"

dnb Hamburg, 17. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu Beginn seiner Rede vor der Belegschaft der Blohm- & Voß-Werften in Hamburg den zum Betriebsappell versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen den Dank dafür aus, daß sie trotz vieler nächtlicher Luftalarme unerschütterlich ihre Haltung und ihre Arbeitsdisziplin bewahrt hätten. In diesen Dank, so sagte Dr. Goebbels, wolle er die ganze Stadt Hamburg einschließen. Die Stadt sei oft das Ziel verruchter englischer Nachtangriffe gewesen. Mister Churchill habe sogar durch seine lügnerische Nachrichtendienste in der Welt verbreiten lassen, Hamburg sei buchstäblich pulverisiert. Jeder Hamburger wisse selbst am besten, daß das purer Schwindel sei.

Deutschland führe heute einen totalen Krieg, einen Volkskrieg in des Wortes bester Bedeutung. Denn der Kampf gegen England werde über das Leben und die Zukunft des deutschen Achtzig-Millionen-Volkes entscheiden. Für das Reich gebe es heute kein Zurück mehr. Jeder könne sich am Beispiel zweier bitterer Nachweltkriegsjahrzehnte das Werk der Zerstörung und Volksvernichtung ausmalen, das die Feinde Deutschlands anrichten würden, wenn es ihnen nochmals gelänge, das Reich zu zerbrechen.

Der Führer habe diesen Krieg nicht gewollt. Er habe lange Jahre Europa zur Vernunft gerufen, Friedensvorschläge gemacht und der Welt Abrüstungspläne unterbreitet. Nichts habe gefruchtet, jetzt aber, wo England der Nation den Krieg aufgezwungen habe, rief Dr. Goebbels unter dem stürmischen Jubel der Arbeiter aus, werde Deutschland auch alles daran setzen, um ihn siegreich zu beenden.

Schon einmal habe die Geschichte unser Volk vor eine ähnliche Probe, wie es sie heute zu bestehen habe, gestellt. Damals im Weltkriege habe Deutschland die vom Schicksal auferlegte Probe im letzten Augenblick nicht bestanden.

In der sich jetzt vollziehenden entscheidenden Auseinandersetzung mit dem britischen Weltreich werde Deutschland durch seinen besten Sohn geführt.

Diesmal sei ein Versagen der Führung im Augenblick unserer größten nationalen Kraftanstrengung ausgeschlossen, weil es der unerschütterliche Wille des Führers sei, den Krieg für das ganze Volk zu gewinnen.

Englands Plutokratie führe heute den Krieg mit so verzweifelter Erbitterung, weil sie das deutsche Volk von den Reichtümern der Welt ausschließen wolle, um ihm seine Entfaltungsmöglichkeit zu nehmen.

Das nationalsozialistische Deutschland habe es aber satt, sich von einer kleinen Gewinnlerclique, die in ihrem Ueberfluß ersticke, vorschreiben zu lassen, was ihm an Lebensmöglichkeit zustehe und was nicht. Deutschland wolle endlich den ihm gebührenden Anteil an den Reichtümern der Welt haben,

auch und vor allem, um seine sozialen Fragen großzügig und vorbildlich lösen zu können.

Churchill, der schon zum Entstehen des Weltkrieges sein gerüttelt Maß beigetragen habe, verkünde in diesen Tagen, er wolle, wie 1918 Wilson, über den Kopf seiner Führung zum deutschen Volk sprechen. Das solle er nur getrost tun! Deutschland werde ihm die Antwort nicht schuldig bleiben. (Hier brachen die Arbeiter der Blohm- und Voß-Werften in stürmische Beifallskundgebungen aus.)

Die „Arbeiterführer", die heute in England auf Bestellung von Sozialismus schwärmten, setzte Dr. Goebbels seinen Zuhörern auseinander, seien in Wirklichkeit nichts anderes als servile Kreaturen der Plutokratie.

Und dieses England einer in allen Fugen krachenden morschen Welt wolle dem deutschen Arbeiter von Reformen reden. Dafür sei es zu spät. Deutschland habe sich im Falle Wilson einmal auf Versprechungen eingelassen, einmal, nie wieder! Es wolle sein Recht. Es wolle den ihm zustehenden Teil von den Gütern der Erde.

Nach dem Krieg werde der Nationalsozialismus dann der Welt zeigen, was er unter Sozialismus verstehe.

Unter dem stürmischen Jubel der Arbeiter rief Dr. Goebbels aus: „Churchill soll lieber daran denken, wie es einst mit ihm zu Ende gehen wird. In Deutschland hört niemand auf ihn". Bei der Nation habe das Wort des Führers Gewicht. Unser Volk vertraue und baue auf ihn, den ersten Soldaten und Arbeiter des Reiches.

Die Belegschaft der Blohm- und Voß-Werften stimmte begeistert in das „Sieg Heil!" auf den Führer ein, das die Rede des Reichsministers beschloß.

So hat die RAF in Basel gehaust

Schwere Schäden angerichtet - Schweizer Protest in London

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Genf, 18. Dezember.

Der Bundespräsident Pilet-Golaz hat am Dienstagvormittag den Bundesrat zu einer Sondersitzung einberufen, um ihm Bericht über die Bombardierung Basels zu erstatten. Aus einem Bericht ergibt sich, daß es sich nach den bisherigen Feststellungen um englische Bombenabwürfe handelt, woran nach Lage der Dinge ja auch kein Zweifel bestehen konnte. Der Bundesrat hat beschlossen, nach dem Vorliegen des endgültigen Untersuchungsergebnisses eine Protestnote an London zu richten, in der u. a. auch auf Wiedergutmachung des angerichteten Schadens bestanden wird. Dieser ist nach den inzwischen vorgenommenen Feststellungen bedeutend. Nach einem ergänzenden Kommuniqué des schweizerischen Armeestabes sind die Bahnanlagen offensichtlich das Ziel dieses Luftangriffes gewesen.

Insgesamt sind zehn Bomben abgeworfen worden, die fast alle in der unmittelbaren Umgebung des Basler Bundesbahnhofes niedergegangen sind. Nach den neuesten Meldungen haben zwei von ihnen die Bahngleise getroffen. Eine andere ist buchstäblich die Fassade der Bundesbahnverwaltung in der Zentralbahnstraße entlang gelaufen. Eine Bombe von einem Durchmesser von 50 bis 60 Zentimeter und einer Länge von einem Meter hat ein Gebäude bis zum Boden durchschlagen, ohne zu explodieren. Drei Bomben sind auf den Winkelriedplatz und vier in die Güterstraße gefallen. Das Haus Güterstraße 185 wurde fast gänzlich zerstört, so daß seine Bewohner verletzt wurden. Andere Häuser am Winkelriedplatz mußten vollständig niedergerissen werden. Es sind mehrere Todesopfer und mehrere Verletzte zu beklagen.

Die Empörung der Bevölkerung über diesen neuen Akt britischer Luftpiraterie ist ungeheuer. Man kann überall die Meinung hören, daß der zu wiederholten Malen bewiesene Mangel an geographischen Kenntnissen und die Unfähigkeit in der Navigation keine Entschuldigungen darstellen. Die englische Luftwaffe habe wie die Luftwaffe anderer Länder mit soviel Vorsicht vorzugehen, daß neutrale Länder durch sie nicht gefährdet würden. Man scheine in England jedoch in zunehmendem Maße davon abzukommen, den völkerrechtlichen Verpflichtungen auch nur im geringsten Rechnung zu tragen, wie die systematische Verletzung des schweizerischen Hoheitsgebietes bei den Angriffen auf norditalienische Städte beweise.

Abgebaute Kriegsfurcht

Reservistenentlassungen in Bulgarien

EP. Sofia, 18. Dez.

Der Abbau der militärischen Verteidigungsmaßnahmen in Bulgarien, die bei Ausbruch des griechisch-italienischen Konfliktes getroffen wurden, wird fortgesetzt. Nachdem erst kürzlich alle ungedienten Wehrpflichtigen, die zu einer 60tägigen Uebung einberufen worden waren, entlassen wurden, hat das Kriegsministerium jetzt auch die Entlassung aller Reservistenjahrgänge verfügt, die in den letzten Wochen zu Uebungen eingezogen worden waren.

Geglückter Freischärler-Ueberfall

Englische Kolonnen bei Nablus schwer zugerichtet

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 17. Dezember.

Wie aus Beirut gemeldet wird, überfielen arabische Freischärler auf der Straße nach Tel Aviv westlich von Nablus eine Marschkolonne englischer Soldaten. Die Araber griffen unter dem Schutz der Nacht von den Hügeln rechts und links der Straße die Engländer an und verwickelten sie in ein blutiges Gefecht. 12 englische Soldaten und ein Oberleutnant wurden getötet. Vor allem konnten die Araber mehrere Maschinengewehre und eine stattliche Anzahl von Munitionskästen erbeuten.

Weitere Meldungen besagen, daß die arabische Aufstandsbewegung in Palästina durch neue gut ausgerüstete Truppen verstärkt worden ist. Ueber die Herkunft der Truppen herrscht völliges Dunkel.

„Aus Euren Gesichtern leuchtet der Stolz"

Dr. Ley bei den deutschen Frontarbeitern an der Kanalküste

dnb An der Kanalküste, 17. Dez.

Ein von der Deutschen Arbeitsfront betreutes Frontlager der Organisation Todt an der Kanalküste bildete das Ziel einer Inspektionsreise, die Reichsleiter Dr. Ley am Montag und Dienstag zu den im besetzten Gebiet in Frankreich tätigen Frontarbeitern durchführte.

Wie im Vorjahre am Westwall nahm Dr. Ley auch diesmal an der Kanalküste die Weihnachtsfeier zum Anlaß, den Frontarbeitern und mit ihnen allen deutschen Arbeitern den Dank des Führers und des gesamten deutschen Volkes für ihre Treue zum Werk, die sich in ihrem zähen unermüdlichen Schaffen ausdrückt, zu übermitteln.

„Aus euren Gesichtern leuchtet der Stolz, daß ihr hier mit eingesetzt worden seid! Viele von euch tragen bereits die vom Führer verliehenen Auszeichnungen. Die deutschen Frontarbeiter sind die besten Kameraden der deutschen Soldaten. Die Opfer an Toten und Verwundeten, die ihr schon gebracht habt, beweisen das Ausmaß eurer soldatischen Pflichterfüllung!

Ihr Frontarbeiter habt an dem beispiellosen Siegeszug euren Anteil. Ich habe euch überall gesehen und beobachtet, wo ihr unter direkter Feindeinwirkung gearbeitet habt. Eure innere und eure äußere Haltung bestätigte die entscheidende Wandlung, die in den deutschen Menschen durch Adolf Hitler herbeigeführt worden ist. Die deutschen Arbeiter haben den Glauben an den Führer und an die Richtigkeit seines Weges in Taten umgesetzt, deren Größe die Welt mit Neid und Bewunderung betrachtet.

Ich brauche nur hier in euren Augen und auf euren Arbeitsplätzen den Rhythmus eures Schaffens zu sehen, um die Gewißheit mitzunehmen, daß ihr jede Aufgabe mit fanatischem Eifer lösen werdet."

Mussert über England

Gedenkfeier der holländischen Nationalsozialisten

dnb. Amsterdam, 17. Dezember.

Anläßlich der neunten Wiederkehr des Gründungstages der NSB-Bewegung in den Niederlanden hatten sich in Utrecht die ersten 10 000 Mitglieder der NSB zu einer Gedenkfeier versammelt, auf der sich auch zahlreiche deutsche Gäste befanden.

Nach Ansprachen hervorragender Mitglieder der NSB-Bewegung überbrachte Oberdienstleiter Oehle die kameradschaftlichen Grüße des Stellvertreters des Führers.

Der Leiter der NSB Mussert ergriff dann zu einer großangelegten Rede das Wort. Nach einem Rückblick auf die Jahre des Kampfes der NSB um das niederländische Volk verwahrte er sich scharf gegen die Verleumdungen, die von demokratischer Seite gegen den holländischen Nationalsozialismus vorgebracht werden. Jahrelang hatte das frühere System dem niederländischen Volk vorzumachen versucht, daß England ein Freund der Niederlande sei. Die Niederlande hätten fünf Kriege mit England geführt. Unvergessen seien in den Niederlanden die 26 000 Burenfrauen und Kinder, die von Engländern in den Konzentrationslagern Südafrikas hingemordet worden seien. Englands Ziel sei das Chaos in Europa. Diesen Krieg aber werde England verlieren.

Schon seit Jahren hätten die holländischen Nationalsozialisten sich mit dem Nationalsozialismus in Deutschland und dem Faschismus in Italien in der Erkenntnis eins gefühlt, daß nur die Zusammenarbeit aller jungen Völker Europa neu errichten könne.

Die germanischen Völker seien auf eine solche Zusammenarbeit schicksalhaft angewiesen. Ihnen sei durch Adolf Hitler, einer einmaligen Erscheinung der Geschichte, ein Gestalter einer besseren Zukunft erstanden.

Englische Drohung an Frankreich

Unterbindung der Lebensmittellieferungen aus Nordafrika?

dnb Bern, 18. Dezember.

In einem Artikel des „Daily Sketch" vom 18. Dezember heißt es, nach einer in der „New York Times" erschienenen Meldung aus Lissabon gebraucht die Petain-Regierung seit Wochen die leichten Einheiten der französischen Flotte, um französische Handelsschiffe mit Lebensmitteln und Rohstoffen nach Marseille zu begleiten. In britischen Kreisen glaubt man, daß diese Lieferungen noch nicht in die Hände der Deutschen kommen. Die britische Regierung sei über den Verkehr und über verschiedene Geleitzüge unterrichtet, die ungestört durchgelassen worden seien. Es heißt aber, England befürchte, die Zunahme dieses großen Verkehrs könne die englische Flotte zwingen, in Tätigkeit zu treten, obwohl die französische Regierung erklärte, die Schiffe hätten Lebensmittelladungen für den ausschließlichen Gebrauch Frankreichs an Bord. Es heißt, ein entscheidender Faktor wäre die bisherige Benutzung nur leichter Streitkräfte. Falls aber größere französische Schiffe erscheinen würden, würde die britische Nichteinmischungspolitik sich wahrscheinlich ändern.

„Die Welle der Zukunft"

Anne Lindbergh über die Aufgaben der USA

Neuyork, 18. Dez.

Hier steht zur Zeit das neue Buch von Anne Lindbergh, der Gattin des berühmten Fliegers, im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Anne Lindbergh legt sich in diesem Buch, das den Titel trägt: „The Wave of the Future" („Die Welle der Zukunft"), mit den großen weltrevolutionären Ereignissen auseinander, die sich zur Zeit abspielen. Sie kommt dabei zu dem Schluß, daß Amerika unter allen Umständen dem Krieg fernbleiben muß. U. a. heißt es im Vorwort dieses Buches: „Dies ist ein Krieg, den die Mächte der Vergangenheit gegen die Mächte der Zukunft begonnen haben, ein Krieg zwischen den konservativen erstarrenden Kräften u. den revolutionären Kräften der Erneuerung. Eine alte Welt stürzt und eine neue ist im Werden. Amerika wird in diesem allgemeinen Umsturz nur von einer einzigen Gefahr bedroht: Die Gefahr einer panischen Kriegshysterie und innerer Zersetzung. Wie kann man das vermeiden? Wir in Amerika müssen dem neuen Europa nicht argwöhnisch und feindlich abwehrend gegenübertreten, sondern mit der Unbekümmertheit und der Sicherheit unserer alten Pioniertraditionen. Die Tradition Amerikas ist fortschrittlich, nicht reaktionär. Die USA haben immer vorgezogen, in die Zukunft zu schauen und für neue Ideale zu streiten. Die USA dürfen sich heute nicht selbst verraten und ihren Geist verleugnen. Die Aufgaben der USA von heute lauten: 1. Wir müssen unsere materielle und geistige Wehrfähigkeit verstärken. 2. wir müssen aus dem europäischen Konflikt herausbleiben. 3. wir müssen im eigenen Lande die großen Zukunftsprobleme lösen, die Europa jetzt durch den Krieg löst. Das sind die Gebote der Stunde für Amerika."

100 000 RM auf die Nummer 89814

dnb Berlin, 17. Dezember.

In der heutigen Nachmittagsziehung der dritten Klasse der vierten Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nr. 89 814. Die Lose werden in der ersten und dritten Abteilung in Achtelteilung, in der zweiten Abteilung in Viertelteilung gespielt.

Wolfsplage in Nordfinnland

dnb Stockholm, 18. Dezember.

Wie schon verschiedentlich gemeldet wurde, ist der Norden Europas diesen Winter besonders schwer durch den sonst so selten gewordenen Wolf heimgesucht. Wölfe kommen in diesem Winter in großer Zahl in der finnischen Lappmark vor. So beobachtete man, wie aus Haparanda gemeldet wird, in dem Bezirk von Enare Wolfsrudel von zehn bis dreizehn Wölfen. Durch die Wolfsplage sind zahlreiche Renntierherden der Lappen auseinandergetrieben worden.

28 Grad Kälte in Jugoslawien

dnb. Belgrad, 18. Dezember.

In ganz Jugoslawien herrscht eine große Kälte, die sich noch weiter verschärft. In Bosnien wurden im Laufe des Dienstagnachmittag Temperaturen bis zu 28 Grad Kälte gemessen. In vielen Orten liegt der Schnee bereits über zwei Meter hoch. Der Bahn- und Autobusverkehr im ganzen Lande ist sehr gestört. An verschiedenen Orten kam es dadurch zu einem Lebensmittelmangel, doch versuchen vor allem die Militärbehörden solche Notstände sofort abzustellen. An der dalmatinischen Küste ist der Fjord von Jablanac südlich von Senj teilweise zugefroren, was nur alle Jahrzehnte vorzukommen pflegt. Auf der Drau hat bereits Eistreiben eingesetzt.

Folgenschwere Explosion in Cincinnati

dnb. Cincinnati, 18. Dezember.

Bei einer folgenschweren Explosion in einem Hause sind nach den bisherigen Ermittlungen acht bis elf Personen getötet worden. Zwölf wurden verletzt, drei werden noch unter den Trümmern vermutet. Als Ursache vermutet man eine Leuchtgasexplosion.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer

Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Willy Müller — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Bilder vom britischen Nachtüberfall auf Mannheim

Wohnstätten, Sozialeinrichtungen, Krankenhäuser und Kulturdenkmäler waren die Ziele der RAF

Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner besuchte gestern Mannheim, um die Schäden, verursacht durch den nächtlichen Ueberfall britischer Flieger auf Mannheim in der Nacht von Montag auf Dienstag, in Augenschein zu nehmen.

Gauleiter Reichsstatthalter Rob. Wagner konnte sich davon überzeugen, daß es den britischen Nachtfliegern wieder einmal gelungen ist, einen äußerst bedenklichen „Erfolg" zu verbuchen und sich von Winston Churchill prämiieren zu lassen. Zerstörten sie doch bei ihrem lang ausgedehnten Angriff auf Mannheim vorwiegend Wohnstätten arbeitender Volksgenossen, Wohlfahrtseinrichtungen und Kulturdenkmäler. Bezeichnenderweise sind auch wieder Krankenhäuser, weithin kenntlich gemacht durch das Rote Kreuz, das Ziel britischer Bomben gewesen und in Mitleidenschaft gezogen worden. Da auch aus anderen Städten Schäden an Krankenhäusern in dieser Nacht berichtet wurden, ist an einer Vorsätzlichkeit im Vorgehen der britischen Bombenschützen nicht mehr zu zweifeln.

In dieser mondhellen Nacht ist es den britischen Fliegern auch „gelungen", das Mannheimer Schloß zu treffen und dieses wertvolle Denkmal der Baukultur des 18. Jahrhunderts empfindlich zu beschädigen. Die großen repräsentativen Säle der kurfürstlichen Zeit, in denen bekanntlich ein Teil des Schloßmuseums untergebracht ist, wurden durch Brand- und Sprengbombenwirkung übel mitgenommen. In der mondhellen Nacht konnte der riesige Schloßbau, eine der größten Schloßanlagen Europas, der sich deutlich von militärischen und wehrwirtschaftlichen Objekten abhebt, garnicht verkannt werden. Die „Kulturfendlinge" Winston Churchills hinderte das jedoch nicht, ihre Bombenlast gerade auf dieses Ziel abzuladen. Sie handelten in völlig sinnloser Weise nur mit dem einzigen Ziel: Schaden um jeden Preis zu stiften!

Den britischen Prämienfliegern genügten diese „Heldentaten" jedoch durchaus nicht, und so warfen sie auch die in nächster Nähe des Schlosses, in der Bismarckstraße befindliche Hausfrauen- und Mütterschule der NSV sowie mehrere Wohnhäuser in der Nähe und in anderen Teilen der Stadt in Brand. Was sich die britischen Flieger von derartigen „Taten" versprechen, ist unerfindlich. Wahllos warfen sie ihre Bomben über den engebauten Wohnvierteln der inneren Stadt und einiger Vororte und über locker gebauten Wohnsiedlungen ab.

Das konzentrierte Abwehrfeuer unserer Flak nahm dem großangelegten Ueberfall auf Mannheim manches von seiner Wucht. Der sofort einsetzenden Feuerschutzpolizei und SHD und der Handwerker gelang es, der Schäden Herr zu werden. Die Bevölkerung bewahrte Zucht und Ordnung, sie bekämpfte mit Erfolg manchen kleinen Schaden, bevor er größere Ausmaße annehmen konnte.

Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner konnte sich auch davon überzeugen, wie die Geschädigten und Gefährdeten sofort in städtische Obhut genommen worden sind.

Sie wurden für den Rest der Nacht untergebracht und verpflegt und am andern Tag durch das städtische Quartieramt in private Quartiere eingewiesen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß diese durch britische Skrupellosigkeit zum Teil um Hab und Gut gekommenen Volksgenossen gut untergebracht und betreut werden müssen. Ortsgruppenleiter und Blockleiter sind beauftragt, den Geschädigten mit Tat und Rat behilflich zu sein, insbesondere auch bei allen Fragen, die die Schadensregelung betreffen. Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner will, daß den Geschädigten alles zukommt, was sie benötigen. Erschwernisse bürokratischer Natur dürfen nicht auftreten. Die Opfer dieses feigen britischen Ueberfalls leiden für uns alle, da ist es nur recht und billig, wenn ihnen die Allgemeinheit unter Führung von Partei, Staat und Stadt in großzügiger Weise zu Hilfe kommt.

Sinnlos beschädigte Wohnhäuser! Aufnahmen: Foto Schmidt

Zerstörte Wohn- und Verwaltungsgebäude!

Blick auf die Bombenschäden in einer Geschäfts- und Wohnstraße

„Wir haben Sheffield in einer Nacht ausradiert"

Wie Englands zweite Stahlkammer zertrümmert wurde — Durch Flak, Nachtjäger und Ballonsperren zum Ziel

NDZ. Berlin, 16. Dezember. (P.K.)

Ueber die mittelenglischen Grafschaften Mexborough, Barnsley, Wombwell, Rotherham und Doncaster ziehen am Morgen des 13. Dezember nie erlebte Flutwellen von Brandwolken. Ihr Schatten wird auf den von Schnee bedeckten Bergmassiven bis nach Halifax hinauf sichtbar. Im Umkreis von vielen Kilometern spricht man in Land und Stadt ein einziges Wort aus, das seit 24 Stunden einen mysteriösen Klang hat. Dieses Wort kommt von der endlosen Kolonnen der Flüchtlinge, die es seit der Schreckensnacht auf den Lippen tragen. Die Leute, die bis gestern in der Stahlkammer von Mittelengland gewohnt haben, sind auf dem Elendsmarsch. Der Name ihrer Stadt ist an diesem Dezembermorgen zu einem Mysterium geworden — Sheffield existiert nicht mehr. Wir haben es in einer Winternacht ausradiert. Stundenlang wurde es im Bombengewitter der deutschen Kampfgeschwader behämmert, solange, bis das, was man auf der Welt als Sheffields Industrie kannte, im Inferno gigantischer Explosionen krachend zusammenstürzte. Damit hat die deutsche Luftwaffe zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit eine Waffenschmiede Englands dem Erdboden gleichgemacht. Coventry und Sheffield kann man nur auf den Illustrationen von gestern besichtigen.

Auch unsere Gruppe ist dabei, als der erste Sturmangriff mit kühnem Einsatz in dieser Nacht nach England vorgetragen wird. Der Mond ist aufgegangen und die Sterne stehen am Himmel, als unsere Gruppe die Küste von Great Yarmouth ansteuert. Unten kreuzt in diesem Augenblick ein Geleitzug, dessen Schiffszahl deutlich auszumachen ist. Das silberne Plateau des Meeresspiegels läßt jeden einzelnen Dampfer als fein gestochene Silhouette erkennen. Der Geleitzug soll unangegriffen auf Kurs gehen, er ist erkannt, und das genügt.

Scheinwerfer- und Flakstellungen in Ostengland haben Fliegeralarm. „They are comming" — nun sind sie da, und die Hetzjagd an Englands Himmel nimmt für die Gruppe ihren Anfang. Feuerüberfälle der Batterien setzen ein. Die Explosionen der krepierenden Granaten zerreißen die Dunkelheit unmittelbar neben den Maschinen. Der Funker meldet Nachtjäger, Flugzeugführer und Beobachter blicken in die angegebene Richtung. Unangenehm aber das regt keinen mehr sonderlich auf. Denn gilt die Aufmerksamkeit der Streckenkarte. Die Instrumente werden mit einem kurzen Blick kontrolliert. Scheinwerfer suchen und Flak schießt, bald schwächer, bald stärker. Es heißt höllisch aufpassen. Gleich muß die Gruppe am Ziel sein.

Da ist das Bergmassiv, das sich von Longstown bis nach Derby hinunterzieht. Ueberall liegt Schnee. Und da Sperrballons. Hin und wieder werden sie von einem zu tief greifenden Scheinwerfer erfaßt. Einflugort Sheffield ist von unserer Gruppe erreicht. Die Stadt liegt teilweise im Dunst der Schornsteinwölkchen. Es wird in Nachtschicht gearbeitet, noch. In wenigen Minuten werden die Kesselhäuser der Stahlkammer von Mittelengland unter den Trümmern der einstürzenden Fabriken begraben sein. Die Bomben klinken aus. Die Flak schießt aus allen Rohren. Ganz deutlich wird das Aufschlagen der schweren Brocken erkennbar. Im Augenblick, wo die Gruppen nun mit der Zertrümmerung der Fabriken von Sheffield beginnen — Geschwader auf Geschwader folgt pausenlos in dieser Nacht —, werden Brände jeglichen Umfangs erkennbar. Das Vernichtungswerk hat seinen Anfang genommen. Aufschlag, Einschlag, Explosion, Aufschlag, Einschlag —, Explosion. Jede Minute Feuerschein, jede Stunde, eine ganze lange Dezembernacht hindurch, unaufhörlich. Der Feuerschein der im Vernichtungsbrand lodernden Fabriken und anderen militärischen Ziele läßt für die angreifenden Maschinen schemenhaft die Einzelheiten erkennen. Sheffield brennt. Sheffield bricht wie von einem gewaltigen Erdbeben betroffen Stück für Stück zusammen. Der Bombenhagel nimmt kein Ende.

Der Feuerschein der riesigen Stahlkammer von England erhellt die Häuserfronten bis Rotherham und Chesterfield, der Don, der sich mitten durch die Stadt zieht, wälzt in seinen Wellen das Spiegelbild des Unterganges von Sheffield mit sich. Alles, was hier nur niet- und nagelfest an den kriegswichtigen Arbeitszentren ist, geht unter der Gewalt der schwersten Bomben zu Bruch. Das Herz eines Mittelpunktes der englischen Rüstung hört auf zu schlagen.

Zum zweiten Male bahnt sich unsere Gruppe den Weg durch die Scheinwerfer- und Flakfeuerstraßen der Midlands. Sie begegnen auf dem Heimflug, bei dem nicht eine einzige Maschine fehlt, neu auffliegenden Verbänden. Ueber Land und Meer.

Kriegsberichter Rudolf Hartmann.

Ritterkreuz für einen Gefallenen

Oberst Schwarzkopff, einer der Schöpfer der Stuka-Waffe, ausgezeichnet

dnb. Berlin, 17. Dezember.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem am 14. Mai 1940 als Kommodore seines Sturzkampfgeschwaders gefallenen Oberst Günter Schwarzkopff.

Reichsmarschall Göring übersandte die hohe Auszeichnung der Witwe des in Krieg und Frieden besonders verdienten Offiziers mit einem persönlichen Handschreiben, in dem er u. a. ausführte:

„Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Willen kundgetan, das Heldentum von Männern, die außergewöhnliche Waffentaten vollbracht und auf dem Felde der Ehre gefallen sind, für alle Zeiten in Volk und Sippe als Vorbild lebendig zu erhalten. Ihrem Gatten, dem Oberst Schwarzkopff, war es vergönnt, sein Leben für sein Vaterland dahinzugeben, als er in kriegsentscheidender Stunde siegreich an der Spitze seines Geschwaders dahinstürmend, dem Vordringen der erdgebundenen Schwesterwaffen durch die feindlichen Reihen Bahn brach. Er, der Führer, hat daher meinem Vorschlag stattgegeben, diesem tapferen Geschwaderkommodore, der seinen Fliegern in Krieg und Frieden Ansporn und Beispiel war, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes zu verleihen.

Oberst Schwarzkopff wurde am 8. August 1898 in Forbach (Posen) als Sohn des Kgl. Amtsrats Rudolf Schwarzkopff geboren. Von 1909 bis zum Oktober 1914 war er Kadett im Kadettenkorps Wahlstatt und später in der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. 16jährig trat er als Fahnenjunker in das Infanterie-Regiment 47 ein, wurde als Fähnrich im Sommer 1915 vor Verdun verwundet und meldete sich kurz nach seiner Beförderung zum Leutnant im Herbst des gleichen Jahres zur Fliegertruppe.

Für seine hervorragende Tapferkeit wurde der junge Offizier und Flugzeugführer, der im Westen, später im Osten und 1918 wieder an der Westfront kämpfte, mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse sowie mit dem Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern ausgezeichnet. Nach den Grenzschutzkämpfen wurde er in die Reichswehr übernommen, 1925 zum Oberleutnant und 1932 zum Hauptmann befördert. 1933 wurde er zum Major befördert und gleichzeitig zum Kommandeur einer Fliegerschule ernannt. Später tat Major Schwarzkopff als Gruppenkommandeur Dienst und wurde nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant 1938 Kommodore eines Sturzkampfgeschwaders.

Mit klarem Blick erkannte er frühzeitig die entscheidende Bedeutung dieser neuartigen Waffe und widmete ihrem kriegsmäßigen Ausbau seine ganze Schaffenskraft. Sein glühender Arbeitseifer ließ ihn zum schöpferischen Gestalter der deutschen Sturzkampfwaffe werden.

An der Spitze seiner Besatzungen, die er ausgewählt und erzogen hatte, begründete er — ihnen selbst als leuchtendes Beispiel vorbildlicher Einsatzbereitschaft und heldenhafter Kampfesfreude voran fliegend — in Polen und Frankreich den Kriegsruhm der jungen Stukawaffe. Als Höhepunkt seines Lebens und Schaffens fiel er, der im April 1940 zum Oberst befördert worden war, an der Spitze seines Geschwaders fliegend, für sein Vaterland als er, den letzten Widerstand des Feindes niederkämpfend, den Uebergang über die Maas miterzwang.

Der Pole als Hausfreund

Dafür geht es 2 Jahre 4 Monate ins Zuchthaus

dnb Mainz, 18. Dezember.

Vom Sondergericht in Mainz wurde die 37jährige Ehefrau Maria Frey aus Wendelsheim zu 1½ Jahren und die 27jährige Erna Strauch zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden beiden auf drei Jahre aberkannt. Der Ehemann der angeklagten Frey erhielt zwei Monate Gefängnis, ihr Vater und ihr Bruder je einen Monat Gefängnis.

Von Anfang Mai bis Ende August war ein Pole dem angeklagten Landwirt und seiner Familie als Hilfsarbeiter zugeteilt. In dieser Zeit wurde der Gefangene von dem Landwirt und seiner Familie grenzenlos verwöhnt. Frey scheute sich u. a. nicht, eine Gruppenaufnahme zu machen, wobei der Pole inmitten seiner Familie und anderer Volksgenossen, die bei Frey arbeiteten, und die von ihm zu dem Bild überredet wurden, zu sehen ist. Die beiden Frauen, Maria Frey und Erna Strauch, waren besonders würde- und schamlos. Die Ehefrau Frey ließ sich von den Polen wiederholt umarmen und küssen und erwiderte diese Zärtlichkeiten. Als der Pole in ein Kriegsgefangenen-Arbeitskommando überwiesen wurde, schrieb sie ihm einen Brief und schickte Photos, die ihr Bruder übermittelte. Sie duldete und begünstigte ferner, daß sich zwischen dem Polen und der Ehefrau Strauch ein ehebrecherisches Verhältnis anbahnte.

Weihnachtskonzert der AO in Oslo. In der Aula der Osloer Universität veranstaltete der Landeskreis Norwegen der Auslandsorganisation der NSDAP zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes ein festliches Weihnachtskonzert.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 18. Dezember.

Sonnenuntergang 18. 12. 17.27 Mondaufgang 18. 12. 21.44
Sonnenaufgang 19. 12. 8.19 Monduntergang 19. 12. 11.28

Schützt die Zentralheizungsanlagen vor Frost

Während des letzten Winters sind zahlreiche Materialschäden an Heizungsanlagen durch Frost entstanden. Trotz der immer wieder von seiten sachverständiger Kreise vorgenommenen Aufklärungen werden von Zentralheizungsbenutzer, sei es auch aus Unkenntnis oder Unachtsamkeit, nicht immer genügend Vorsichtsmaßnahmen gegen Einfriergefahr getroffen. Da auch in dieser Heizperiode aus einigen Teilen des Reiches bereits Frostschäden gemeldet wurden, werden Zentralheizungsbenutzer gebeten, bei Eintreten einer Frostperiode folgendes zu beachten:

1. Bei Frostgefahr sind sämtliche Heizkörper in Betrieb zu halten, auch bei Nacht!
2. Auch in unbenutzten Räumen müssen Heizkörper und Rohrleitungen, wenn auch nur durch mäßiges Oeffnen der Ventile, warm gehalten werden. Um unerwünschte Wärmeabgabe der Heizkörper in unbenutzten Räumen möglichst einzudämmen, sind die Heizkörper allseitig mit Papier zu bedecken.
3. Gänzlich abgesperrte Heizkörper — und — Leitungen frieren ein.
4. Vorsicht bei Lüftung der Räume durch Oeffnen der Fenster. Fensterlüftung auf wenige Minuten bei geöffneten Heizkörperventilen beschränken.
5. Alle Fenster, Türen und Luftlöcher in Kellern, Durchfahrten, Dach- und Nebenräumen gut verschlossen halten.
6. Dort, wo aus Gründen der Brennstoffersparnis Teile der Heizungsanlage stillgelegt werden sollen, ist wegen geeigneter Maßnahme zum Schutze der Anlage eine Fachfirma zu Rate zu ziehen.
7. Bei Unterbrechung der Heizung muß das Wasser aus der Anlage entfernt, die Ventile der Heizkörper müssen vorher geöffnet werden. Der Entleerungshahn der Anlage muß während der Zeit der Stillegung offen bleiben.

** **Zum Leutnant befördert** wurde Feldwebel Otto Ruh, wohnhaft Werderplatz 7.

** **Zum Feldwebel befördert** wurde Unteroffizier Eugen Schneider, J 2, 5.

** **Hohes Alter.** Frau Eva Reher, Schwetzingerstraße 140, konnte am 15. Dezember in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag begehen. Unsern herzlichen Glückwunsch!

** **Ein 500er!** Kaum ist die Reichswinterhilfe-Lotterie angelaufen, kann der graue Glücksmann bereits einen 500er melden. Der glückliche Gewinner ist ein junger Arbeiter, der auf der Breiten Straße am Marktplatz bei dem grauen Glücksmann ein Los kaufte. Der erste Griff war ein Freilos, nachfolgend kam zur größten Freude des jungen Menschen der schöne Gewinn von 500 Reichsmark. Die Glücksgöttin ist mit diesem Gewinn bestimmt den richtigen Weg gegangen, da verschiedene Neuanschaffungen zu Weihnachten erledigt und mancherlei Sorgen behoben werden können.

Schäden unter 1000 Mark,

die bei Luftangriffen entstehen, werden sofort bezahlt

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung veröffentlicht jetzt im Regierungsblatt eine neue „Kriegssachschädenverordnung". Diese stellt die Regelung der durch Kriegsereignisse eingetretenen Sachschäden auf eine neue Grundlage. Während bisher (Sachschädenfeststellungsverordnung vom 1. September 1939) nur der entstandene Schaden in einem förmlichen Verfahren festgestellt und in Ausnahmefällen ein Vorschuß auf festgestellte Schäden gewährt wurde, sichert die neue Verordnung den Geschädigten ausdrücklich einen Rechtsanspruch auf Entschädigung durch das Reich.

Die Entschädigung kann je nach der Anordnung der Feststellungsbehörde durch Ersatzleistung in Natur oder in Geld erfolgen.

Ersteres wird insbesondere dann geschehen, wenn ein öffentliches Interesse an alsbaldiger Wiederherstellung der beschädigten oder zerstörten Sache besteht und diese nur bei Durchführung der Arbeiten oder Beschaffung durch die öffentliche Hand gesichert ist. Der Zeitpunkt der Entscheidung richtet sich nach den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Die Entschädigung wird sofort nach Feststellung der Schadenersatzsumme gezahlt, wenn Ersatz beschafft werden soll und sofort beschafft werden kann oder wenn die Entschädigungssumme alsbald zu einem volkswirtschaftlich gewünschten Zweck verwertet werden soll. Dasselbe gilt für alle Schäden unter 1000 Mark im Einzelfalle.

In anderen Fällen wird zunächst nur der Anspruch auf Entschädigung gegen das Reich festgestellt, während die Auszahlung des Betrages ausgesetzt wird, bis die Wiederbeschaffung möglich ist oder eine volkswirtschaftlich erwünschte Zweckbestimmung der Entschädigungssumme nachgewiesen wird. Diese Anerkennung eines Rechtsanspruchs auf Entschädigung und in vielen Fällen auf Auszahlung der Entschädigungssumme schon während des Krieges steht im Gegensatz zu allen Entschädigungsregelungen, die in früheren Kriegen im In- oder Auslande ergangen sind und die während der Dauer eines Krieges in der Regel nur in besonderen Notfällen Vorentschädigungen gewährten.

Auch hinsichtlich der Ermittlung der Schadenshöhe geht die neue Verordnung weit über das bisher übliche hinaus; denn sie läßt stets die Höhe der Wiederbeschaffungs- oder Wiederherstellungskosten entscheiden, und zwar grundsätzlich ohne Rücksicht darauf, daß die beschädigte oder zerstörte Sache alt oder neuwertig war. Nur wenn eine neu zu beschaffende Sache „für den Geschädigten" einen erheblichen höheren Wert hat als die beschädigte oder zerstörte Sache sie hatte, kann ein Abzug gemacht werden. Auch hiervon kann abgesehen werden, wenn die Billigkeit es erfordert. In aller Regel erhält also der Geschädigte im Wege der Entschädigung etwas Besseres, nämlich Neueres, als er bisher gehabt hat. Die Regelung ist also wirklich die denkbar großzügigste. Es entspricht dem ausdrücklichen Wunsch des Führers und des Reichsmarschalls, daß die Verordnung auch entsprechend großzügig angewandt wird.

Im Verfahren hat sich gegenüber dem bisherigen Recht wenig geändert. Anträge sind noch wie vor an die Gemeindebehörden zu richten. Sie können aber auch bei den Feststellungsbehörden (d. h. bei den Landräten oder Oberbürgermeistern) unmittelbar eingereicht werden.

Elsässische Künstler bitten um Aufmerksamkeit:

Eine Weihnachts-Verkaufsausstellung in der Kunsthalle

Im Auftrag der Abteilung Volksaufklärung und Propaganda beim Chef der Zivilverwaltung eröffnet die Städtische Kunsthalle heute in einem ihrer oberen Räume eine kleine Sonderschau von Arbeiten elsässischer Künstler, der sich im sachlichen wie vor allem aber auch im menschlichen Interesse das Wohlwollen der Mannheimer Kunstfreunde zuwenden sollte. Es handelt sich um etwa 40 Gemälde und Aquarelle von rund 25 Malern aus allen Gegenden des Elsaß — vielfach die letzten Ueberreste jahrelangen Schaffens, das im übrigen durch Kriegsschäden und Raub verlorengegangen ist. Die Mehrzahl dieser deutschen Künstler, die in Straßburg, Kolmar, Weißenburg, Mülhausen und anderen Städten des Elsaß ansässig sind, haben schwere Zeiten in französischen Internierungslagern hinter sich und fanden bei ihrer Rückkehr in die befreite Heimat ihre Ateliers zerstört, — ihre Bilder gestohlen, verbrannt oder von den westlichen Kulturträgern durch Messerstiche unbrauchbar gemacht.

Die von der deutschen Behörde unternommene Hilfsaktion hat also deshalb ganz abgesehen von der durchweg guten und gediegenen Qualität der gezeigten Arbeiten noch den tieferen Sinn, durch Ankaufsvermittlung die bedrängten Künstler aus dem Elsaß zu unterstützen. So findet zur Zeit in Karlsruhe und Mannheim je eine derartige Ausstellung statt, um möglichst noch die Weihnachtszeit mit der auch für Geschenke solcher Art größeren Aufgeschlossenheit des Publikums auszunützen. Es werden, wie Gaukulturwart Staebler gestern bei einer Pressebesichtigung mitteilte, außerdem die letzten Veranstaltungen sein, die elsässisches Schaffen für sich allein und abgetrennt von dem gemeinsamen oberrheinischen Heimatboden vorweist. Als erste große Bekundung der volklichen und landschaftlichen Kulturverbundenheit soll dann im Frühjahr 1941 die „Oberrheinische Kunstausstellung" in Baden-Baden folgen. M. S.

Früher von Mannheim nach Berlin

Die Nachtschnellzüge D 91/92 Basel — Freiburg — Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt — Kassel — Börßum — Berlin Potsdamer Bahnhof und umgekehrt, die seither nördlich Frankfurt mit den Schnellzügen D 291/292 Paris — Metz — Frankfurt — Berlin vereinigt gefahren wurden und hier den heute seltenen Fall von Kurswagen in der derzeitigen Form der Führung geschlossener Züge darstellten, werden von diesem Zugsteil nunmehr entlastet. Die Züge Berlin — Metz — Paris werden als selbständige Züge über die ganze Strecke gefahren. Im Zusammenhang damit ergeben sich für die Basel—Berliner Züge D 91/92 mehrfache, teilweise wichtig zu beobachtende zeitliche Verlagerungen, bei der Richtung Basel—Berlin eine kleine Früherlegung ab Mannheim nördlich in Auswirkung bis Börßum, so in Mannheim an 22.18 Uhr, ab 22.38 Uhr nur zwei Minuten, die aber für ein Verlöschen ausreichen, ab Frankfurt dann zehn Minuten früher, während die Ankunft in Berlin 8.57 Uhr Potsdamer Bahnhof die gleiche bleibt, ebenso wie die Abgänge in Basel 17.38 Uhr, Freiburg 18.55 Uhr, Karlsruhe 21.25 Uhr. In umgekehrter Richtung liegt die Abfahrt in Berlin statt 21.47 Uhr schon 21.38 Uhr, die Ankunft drei Minuten eher, die Abfahrt ist die bisherige 7.16 Uhr, ebenso die Ankünfte in Mannheim 8.25 Uhr, Karlsruhe 9.25 Uhr, Freiburg 12.08 Uhr, Basel 13.26 Uhr. In Richtung Basel — Berlin liegt dieser Zug vor dem Zug Paris — Metz — Berlin, in Richtung Nordsüd liegt der Basler Zug hinter dem Metz — Pariser. Die beiden Zugspaare haben in Frankfurt gegenseitigen Uebergang. Die Halte in Nauheim und Friedberg von Norden und Bad Nauheim nach Norden übernimmt D 91/92, während die Züge Paris — Metz — Berlin — Paris dort nicht halten. D 91/92 bedient auch jetzt die Universitätsstadt Marburg. Mit dieser Trennung der beiden Zugspaare geht D 91/92 als geschlossener Zug zwischen Basel und Berlin ohne andere Kurswagen. Der Zugsteil Berlin — Gießen — Luxemburg wird im Zug Berlin — Metz — Paris und umgekehrt gefahren. Die Züge Basel — Berlin — Basel haben Wagen 1. bis 3. Klasse sowie Schlafwagen 1. bis 3. Klasse, ferner tägliche Bahnpost, ferner Speisewagen von Frankfurt nach Basel. w.

** **Kranzniederlegung am Kuitstage.** Oberbürgermeister Renninger läßt zur Erinnerung an den großen Sieg von Kuits am 18. Dezember am Grabe des Obersten und Regimentskommandeurs v. Renz auf dem Hauptfriedhof und am Kriegerdenkmal an der Collinistraße Kränze niederlegen.

** **Jubilare der Arbeit.** Beim heutigen Jahresschlußappell der Stahlwerk Mannheim AG., Mannheim-Rheinau, wurde für treue Dienste bei 25jähriger Betriebszugehörigkeit durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley ausgezeichnet der Schlosser Heinrich Bücher aus Altlußheim. Für 25jährige treue Dienste wurden durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront ausgezeichnet: Hobler Jakob Bücher, Altlußheim; Kernmacher August Deutsch, Mannheim-Rheinau; Platz- und Feuerarbeiter Georg Klee, Hockenheim, Dreher Friedrich Wilhelm Müller, Altrip; Kranführer Leonhard Schmeyer, Hockenheim; Platz- und Feuerarbeiter Wilhelm Schröck, Altlußheim; Hilfsarbeiter Friedrich Stephan, Altlußheim; techn. Angestellter Karl Pfeffermann, Mannheim-Neckarau.

** **Städtische Schloßbücherei.** Bis auf weiteres gelten folgende Oeffnungszeiten: Lesesäle: von 9—13 Uhr und von 15—18 Uhr; Ausleihe: von 11—13 Uhr und von 17—18 Uhr.

Kein Mitleid, sondern Achtung!

Rücksichtnahme auf unsere Kriegsopfer ist die vornehmste Aufgabe der Volksgemeinschaft

Die Teilnahme des ganzen deutschen Volkes am Schicksal der beschädigten und verwundeten Frontsoldaten ist während des jetzigen Krieges größer, hingebender und herzlicher geworden. Aus dieser Einstellung heraus wurde auch die Rücksichtnahme auf die Kriegsopfer im täglichen Verkehr mehr und mehr die vornehmste Aufgabe der Volksgemeinschaft. Diese erfreuliche Wandlung in der Gesinnung ist die Frucht der stetigen Aufklärung der Partei für die Opfer des Krieges. Unermüdlich hat sich hier besonders die von der Partei mit der Betreuung der Kriegsopfer beauftragte NS.-Kriegsopferversorgung für die rücksichtsvolle Behandlung der Kriegsbeschädigten unter anderem auch im täglichen Verkehr eingesetzt.

Ungezählte kleine Aufmerksamkeiten und unauffällige Hilfeleistungen werden heute dem Beschädigten überall auf der Straße, in der Straßenbahn oder bei sonstigen Gelegenheiten erwiesen. Da wird ein blinder Kamerad vorsichtig von einem Volksgenossen über die Straße geleitet. An Brennpunkten des Verkehrs kommt dem Beschädigten freundlich der Verkehrsschutzmann zu Hilfe. Dort läßt man ihm im Fahrstuhl den Vortritt. In der Verdunklung geleitet ihn gern ein Volksgenosse sicher zum Ziel. Höflich wartet der Wagenführer an der Haltestelle noch eine Sekunde, bis er heran und eingestiegen ist. Selbst im dichtgefüllten Wagen wird ihm die Straßenbahnschaffnerin noch einen Platz freimachen; sie ist die Fürsorge selbst. Ihr Mann steht ja auch an der Front. In den meisten Fällen ist dies aber nicht erforderlich; es steht schon von selbst ein Volksgenosse auf, um ihm seinen Platz anzubieten. Ganz besonders sein Kamerad, der aktive Soldat, stellt ihm kameradschaftlich sofort seinen Platz zur Verfügung oder bietet ihm sonstwie seine Hilfe an. Was von der Straßenbahn gesagt ist, gilt ebenso von den Verkehrseinrichtungen. Es besteht hier ein lobenswerter Wetteifer. Auch der motorisierte Straßenverkehr nimmt dank der zuvorkommenden Haltung des NSKK auf die Beschädigten die erforderliche Rücksicht.

Auch von Amts wegen ist dafür gesorgt, daß der Schwerbeschädigte überall sofort abgefertigt wird. Vielseitig sind die auch während des jetzigen Krieges nicht aufgehobenen Vergünstigungen, die aus besonderer Fürsorge die städtischen und staatlichen Verkehrseinrichtungen dem Beschädigten angedeihen lassen. Sei es, daß ihm unter bestimmten Voraussetzungen die Fahrt in der 2. Klasse der Deutschen Reichsbahn, oder daß ihm sonstige Fahrtvergünstigungen oder Fahrpreisermäßigungen gewährt werden.

Die Kriegsopfer wollen kein Mitleid, sondern nur die verdiente Anerkennung und Achtung der anderen für das von ihnen für die Allgemeinheit dargebrachte Blutopfer. Sie wollen ganz besonders im täglichen Verkehr entsprechend diesem Opfer behandelt und nicht rücksichtslos beiseite geschoben werden. Unvorstellbar sind oft für den Außenstehenden die Beschwerden und Schmerzen, die täglich von ihnen in stillem Heldentum ertragen werden. Der Führer selbst hat durch den Nationalsozialismus den deutschen Kriegsopfern wieder zu Ehre und Recht verholfen. Es muß daher seinem Willen gemäß eine Herzensangelegenheit des deutschen Volkes werden, den Kriegsopfern noch mehr als bisher ganz besonders im täglichen Verkehr die Zuvorkommenheit und Rücksichtnahme zuteil werden, auf die sie mit Rücksicht auf das von ihnen für die Volksgemeinschaft gebrachte Opfer einen berechtigten Anspruch haben.

Nur
bessere Cigaretten
erwecken
ehrliche Freude

ATIKAH 5 Pf

Reger, Pfitzner und Strauß

im vierten Akademie-Konzert

Nirgends in seinem großen instrumentalen Gesamtwerk zeigt sich uns der heitere Reger so augenfällig frisch und ungetrübt wie in den köstlichen Variationen über das volkstümliche Hillersche Arietten-Thema aus dem vergessenen Singspiel „Der Erntekranz". Gerade die Hiller-Variationen Regers haben seinerzeit viel dazu beigetragen, dem von den Zeitgenossen oft verkannten und verketzerten Meister mehr und mehr die Aufmerksamkeit und Zuneigung breiterer Kreise zu erringen. Denn dieses vollendete Werk, das zwar auch errungen und nicht nur hingenommen sein will, eroberte sich durch seine relativ leichte und flüssige Faktur sehr bald die Gunst aller aufgeschlossenen musikalischen Menschen, die von der unmittelbar wirksam werdenden heiteren und lebensfrohen Grundstimmung der Gesamtkomposition sich gern und willig einfangen ließen und darüber die damals weit verbreitete Scheu vor der verzwickten kontrapunktischen Kunst Regers, seinen kühnen Modulationen in der thematischen Behandlung und in der harmonischen Arbeit völlig vergaßen. Das Werk wirkte auch jetzt wieder ungemein frisch und bezwingend. Die bunte Unterschiedlichkeit der Veränderungen, ihr Aufbau und endliches Einmünden in die grandios geschichtete und überwältigend gesteigerte Doppelfuge zeigen eine Kraft und ein Gestaltungsvermögen, wie sie nur ein wirklicher Meister besitzt. Alle Schönheit, alle sprühende Vitalität des Werkes kamen in der federnd elastischen, aber dennoch zu sorgfältigst erarbeiteten Geschlossenheit geführten Wiedergabe unter Elmendorffs gestaltungssicherer Leitung voll zu ihrem Recht. Das Orchester spielte mit ausgeprägter Musizierfreude.

Nach diesem schönen und herzerfrischenden Erlebnis entzückte Tiana Lemnitz, die meisterliche Sopranistin der Berliner Staatsoper, die Zuhörer durch den eminent kultivierten und verinnerlichten Vortrag einiger Pfitzner- und Strauß-Lieder. Pfitzners versunkene Gefühlsinbrunst und Strauß' leuchtende Empfindungskraft finden in dieser Sängerin mit ihrem bezaubernden Stimm-Adel eine wahrhaft priesterliche Mittlerin, der mit großer Wärme und Herzlichkeit gedankt wurde.

Mit einer schwungvollen Darbietung der Eulenspiegel-Streiche von Richard Strauß, in der alles, was an Geist und Laune, an funkelndem Witz und Humor in diesem großartig konzipierten und mit souveräner Meisterschaft geformten farbenreichen Gemälde eingeschlossen ist, effektvoll lebendig wurde, schloß der Konzertabend vergnüglich ab.

Carl Onno Eisenbart.

Weihnachtsurlaub der HJ

Die Reichsjugendführung der NSDAP teilt mit: Der Weihnachtsurlaub sämtlicher Formationen der Hitlerjugend dauert vom 23. Dezember 1940 bis 2. Januar 1941 einschließlich. Während dieser Zeit fällt jeglicher HJ.-Dienst aus. Durch eine Befehlung der Dienststellen der HJ ist auf Anordnung der Einsatz der Hitlerjugend für besondere Aufgaben gewährleistet.

Kein Altpapier wegwerfen oder verbrennen

Gerade in der Zeit vor dem Weihnachtsfest sammeln sich durch die Einkäufe in allen Haushaltungen größere Mengen Altpapier an. Da das Altpapier heute schon mehr als 25 Prozent des Rohstoffes für die Papierproduktion liefert, darf kein Altpapier weggeworfen oder verbrannt werden. Es ist über die Schulkinder oder über Haussammelstellen zu sammeln und abzuliefern. Altpapier-Sammelaktionen sparen Rohstoffe und helfen unserem Volk, in seinem Kampf durchzuhalten.

Blick auf Ludwigshafen

Hauptversammlung der GAG. Im Ratsherrensaal des Stadthauses Süd fand die Hauptversammlung der Gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Wohnungsbau Ludwigshafen statt, die anstelle des dienstlich verhinderten Aufsichtsratsvorsitzenden Oberbürgermeister Dr. Stolleis von Beigeordnetem Suttor geleitet war. Dabei wurde der Geschäftsbericht, über dessen wichtige Einzelheiten bereits berichtet wurde, einstimmig gutgeheißen. Ueber die Arbeit und die Aufgaben der GAG gab der Direktor der GAG, Direktor Scheller, näheren Aufschluß. Er unterstrich dabei, daß die GAG auch für die kommenden ihr gestellten großen Aufgaben wohl gerüstet sei und daß alles getan werde, um das Wohnungsproblem in Ludwigshafen einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Kleinrentner unter dem Weihnachtsbaum. Die Ludwigshafener Kleinrentner versammelten sich im Nebenzimmer der Aktienbrauerei-Gaststätte zu ihrer traditionellen Weihnachtsfeier. Im Namen des Oberbürgermeisters sprach Beigeordneter Backe zu den Kleinrentnern, deren Bundesgruppenleiter Buchenberger für die vorbildliche Betreuung der Kleinrentner in der Stadt Ludwigshafen dankte. In dem unterhaltenden Teil sorgten Gedicht- und Liedervorträge sowie die Darbietungen einer Musikkapelle für Unterhaltung und Erbauung.

Preisverteilung bei der NSKOV. Im Bürgerbräu fand sich die Kameradschaft Ludwigshafen der NSKOV zu einer geselligen Veranstaltung zusammen, in deren Mittelpunkt die Preisverteilung für das Schlußschießen der Kameradschaft stand. Zu der Veranstaltung hatten sich zum ersten Male auch die schwerkriegsbeschädigten Kameraden des jetzigen Krieges eingefunden, die mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurden und von denen jeder mit einem Geschenk bedacht wurde.

Leistungsverbesserung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. In seiner letzten Sitzung hat der Beirat der Allgemeinen Ortskrankenkasse Ludwigshafen Aenderungen der bisherigen Satzung und eine Reihe von Leistungsverbesserungen beschlossen. Diese Verbesserungen betreffen u. a. eine Erhöhung des Hausgeldes bei Einweisung eines Versicherten in ein Krankenhaus, den Krankenhauszuschuß bei Einweisung eines anspruchsberechtigten Familienangehörigen in ein Krankenhaus und der Auszahlung eines Sterbegeldes. Weiter wurden die Beiträge für diejenigen freiwilligen Kassenmitglieder gesenkt, denen im Falle der Arbeitsunfähigkeit ein Krankengeld nicht gewährt werden kann. Die neuen Leistungsverbesserungen treten mit dem 1. Januar 1941 in Kraft. Weitere Leistungsverbesserungen sind in Aussicht genommen.

Noch ein leckeres Weihnachtsgebäck mit 50 g Fett und 1 Ei:

Gefüllter Honigkuchen

Teig: 200 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, etwas Salz, 1/2 gestr. Teel. gemahlener Kardamom oder Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 10 Tropfen Dr. Oetker Kuchengewürz-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin".

Füllung: 200 g geschälte, kleingeschnittene Äpfel*), 125 g gewaschene Rosinen und Korinthen, 65 g in Würfel geschnittenes Zitronat, 50 g gehackte Mandeln oder Haselnußkerne, abgeriebene, gelbe Schale einer Zitrone, 1 in Stücke geschnittene Zitrone (ohne Schale), 1 Eßl. Wasser, 80 g Zucker.

Guß: 100 g Puderzucker, 1—2 Eßl. Zitronensaft.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen. In die fast erkaltete Masse rührt man das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Backin" gemischten und gesiebten Mehls. Den Rest des Mehls verknetet man mit dem Teigbrei zu einem festen Teig. 2/3 davon rollt man auf einem gefetteten Backblech aus (reicht für 2/3 eines Bleches von 32 x 40 cm) und biegt ihn an den Seiten etwas hoch. Der übrige Teig wird passend zu einer Decke ausgerollt. Für die Füllung werden die Zutaten miteinander vermengt und unter Rühren einmal aufgekocht. Nach dem Erkalten verteilt man sie gleichmäßig auf dem mit Teig belegten Backblech, legt die Teigdecke darauf und sticht sie mit einer Gabel mehrmals ein.

*) An Stelle der Äpfel kann man auch 300 g nicht zu süße Marmelade verwenden. Das Eßlöffel Wasser und die 80 g Zucker sind dann nicht erforderlich. Außerdem wird diese Füllung nicht aufgekocht.

Backzeit: Etwa 30 Minuten bei starker Hitze.

Für den Guß rührt man den gesiebten Puderzucker mit so viel Zitronensaft glatt, daß eine dickflüssige Masse entsteht. Sofort nach dem Backen bestreicht man den Kuchen damit und schneidet ihn in gleichmäßige Streifen (etwa 3 x 8 cm). Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker
Backpulver „Backin" altbewährt!

Das deutsche Buch

Die Liebe im Roman

Kurze Anmerkungen zu neuen Büchern

Die Liebe zwischen den Geschlechtern, Ursinn und Urkraft alles Lebens, ewig unerschöpflich in ihren Erscheinungen [illegible], ist und bleibt als dichterisches Grundmotiv den [illegible], man möchte fast sagen, unentbehrlich. Wo Menschenschicksale gestaltet werden oder sich entscheiden, spielen Liebe und Leidenschaft beglückende oder bedrückende, betörende oder zerstörende ihre gewichtige Rolle. Der „Liebesroman" steht freilich als einigermaßen abgegriffene Münze gemeinhin nicht sehr hoch im Kurs, und unter dieser Flagge, das ist wahr, unternehmen [illegible] genug verlogene Lebensfremdheit und [illegible] Sentimentalität in herzigem Bund dreiste Spekulationen auf primitive Gemüter, sie vollends geschmacklich zu verderben. Von dieser Art sind die im folgenden angezeigten Bücher mit Variationen über das Thema Liebe nicht. Man darf sie vielmehr als entsprechende Weisen ihrer Gattung ansehen und sich ihnen mit einigen Ansprüchen nahen.

In seinem Buch „Dreiklang der Liebe" (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) gibt Ernst Hahn in drei auf das Liebesthema abgestimmten Novellen von eigentümlichem Reiz neues Zeugnis seiner gereiften Erzählkunst. Die durch keine noch so schwere Erlebnislast überwindbare mütterliche Liebe einer armen Magd zu ihrem Kinde in der Erzählung „Veronika", die seltsame Zusammenfügung von rauher, unbeteiligter Naturburschenschaft auf der einen und rührender Seelenstärke einer bedingungslos liebenden jungen Weibnatur auf der anderen Seite in der mit fast dramatischen Spannungen geladenen Novelle „Strahlt die Erde auf!" und schließlich die von der süßen Liebe eines alternden Mannes zu einem jungen Mädchen erzählende Geschichte „Es fährt vorbei . . ." schließen sich zu einem machtvollen, schicksalsträchtigen dichterischen Akkord dieses seelenkundigen Fabulierers zusammen.

Ein überaus feinfühliges Buch voll schöner poetischer Bildhaftigkeit in der Darstellung psychologischer Zustände schrieb Paula v. Preradović, die Enkelin des kroatischen Volks- und Freiheitsdichters Peter Preradović, dessen Liebes- und Eheschicksal hier auf der Grundlage seines Briefwechsels mit seiner Braut und Gattin behandelt wird. („Pave und Pero". Roman. Otto Müller Verlag, Salzburg.) Es entstand ein gedankenreicher Roman mit ergreifender Gestaltungskraft der Schilderung von Menschen und Dingen. In kultivierter Sprache vermittelt das Buch auch ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte. Das Wien der Mitte des vorigen Jahrhunderts und vor allem der Zauber dalmatinischer Landschaft ist wahrhaft anmutig eingefangen.

Auch die Begebenheiten des neuen Buches von Bruno Brehm, dem Nationalpreisträger („Die sanfte Gewalt". R. Piper u. Co., München. 6.50 M), reichen noch in das alte Jahrhundert und in die Donaumonarchie hinein. Hier ist ein besonders schönes Beispiel des dichterischen Liebesromans. Auf dem Hintergrund eines mit sicheren Strichen entworfenen faszinierenden Gemäldes jener versunkenen Zeit und vom Glanz einer beschwingten edlen Heiterkeit besonnt, spielt sich diese reizende Geschichte eines Quartetts liebender Herzen ab. Zwei junge Offiziere erringen sich nach mancherlei Irrungen und Wirrungen die Liebe zweier junger Frauen, nicht ohne durch weibliche Klugheit sanfte Gewalt dieses Glückes teilhaftig zu werden. Wohl droht bisweilen leicht schattender Ernst sich über den Lauf der Ereignisse zu legen, aber das sind Wolken, die durch viel verliebte Galanterie und eine immer wieder triumphierende schöne natürliche Ritterlichkeit verscheucht werden. Ein für Männer und Frauen gleich liebenswertes Buch.

Sehr anders geartet ist der Roman „Barbara und die Männer" des jungen [illegible] Autors [illegible] Jacobsen, der, inzwischen [illegible] erweist. Er baut in seiner Heldin Barbara ein mit [illegible] und unmißverständlicher [illegible] begnadetes [illegible] in ein Leben von Männern, von denen einer nach dem andern sich an ihrem [illegible] Barbara mehrfach ehelichen. Das seltsame Mädchen ist innerlich robust genug, um aus diesen [illegible] wie denn überhaupt ihr Wesen des Virtuosenhaften durchaus [illegible] Zauber einer [illegible], der immer wieder [illegible] auf das andere Geschlecht, und erst dann trägt Barbara einen wirklichen Sieg ihrer Seele davon, als der letzte Geliebte, den sie halten möchte, sich losreißt und flieht. „Ja, ja," sagt einer am Schluß, „an ihr hat sich mancher die Finger verbrannt. Jetzt hat sie sich selbst verbrannt. Das hat sie nun davon . . ." Und es scheint wirklich, als ob sie an der ihr unfaßlich dünkenden Tatsache, eine Geliebte zu sein, statt eine Begehrte, zu Grunde gehen soll. Es steckt viel Geist und Phantasie in dem lebendig geschriebenen Buch, das eine den Nordländern vielfach eigentümliche überlegene Erkenntniskraft allem Menschlichen und Allzumenschlichen gegenüber verrät.

Von einem ebenfalls seltsamen Frauenwesen erzählt Maria Kreitner in ihrer [illegible] Liebesgeschichte „Bogdana" (Universitas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin. 3.70 M). Eine junge Schweizerin folgt einem Traumgebot und verläßt das Elternhaus, um die Geliebte eines in einer romantischen Schloßruine hausenden Malers zu werden. Als bedingungslos Liebende und bedingungslos Fordernde gerät sie in die Wirrnisse der Eifersucht, deren tiefster Grund die Kunst des Malers ist. In tragischer seelischer Verwirrung gibt sich Bogdana, nachdem sie in die Arme eines derbhaft zupackenden anderen Mannes geriet, den Tod. Der Roman hat mancherlei sprachliche und psychologische Vorzüge und wirkt echt in der Motivierung seines tragischen Verlaufs.

Ein um Haaresbreite ins Tragische mündendes, doch schließlich versöhnlich ausgehendes Liebesschicksal erzählt Vera Hartegg in ihrem Roman „Warum . . ." (Universitas-Verlag, Berlin). Es ist die Geschichte der hübschen Frau Katrin, Gattin eines Landarztes im Elsaß, die durch einen Studienfreund ihres Mannes aus dem Gleichmaß der Tage ihrer geruhigen Ehe aufgescheucht wird und in eine enttäuschende Irre geht, bis ein gütiges Geschick sie am Rande des sicheren Abgrunds rettend auffängt und ihr den Weg zurück erschließt. Das nicht neue Motiv wird hier in einer von lebhaftem Temperament und warmem Gefühl drängend vorangetriebenen Sprache sehr reizvoll behandelt, und der Leser vermag der verirrten kleinen Katrin und ihrem Schicksal seine Teilnahme nicht zu versagen.

Carl Onno Eisenbart.

Erzählungen, Romane, Novellen

Eine Auswahl

Aus dem schmalen Bande „Im Glockenschlag des Jahrhunderts" (Verlag Karl Alber, München) hören wir die Stimme des verstorbenen Erzählers Karl Linzen wohl zum letzten Male. Eine gepflegte und geprägte Stimme ist das, die unaufdringlich, mit gelinden Stilen erzogenes Erzähltes und bedeutungsschwere Begebenheiten auslegt, dabei tief hinein lauscht lebend in das Triebwerk der Seele und in das Schattenreich der Gedanken. Unschwer erkennen wir in den vier Geschichten, in der vom „Kunsthändler Titus" zumal, den Dichter der Variationen und Bilder wieder, die unter dem Titel „Zug der Gestalten" erschienen und Karl Linzens Ruhm begründet haben.

In dem „Wirtshaus zur Zwietracht", von dem Anton Coulen erzählt (im Insel-Verlag, Leipzig), geht es bunt und fröhlich zu, die Gläser klingen, wie verfliegt der Strom der Männerrede, und wenn die Stammgäste besonders gehobener Laune sind, steigen sie tief in die Kellergewölbe, um sich in unzulänglichen Räumen gewagte Wahrheiten zu sagen oder die Steckenpferde einander vorzureiten. Allmählich erglüht man unter den saftigen, launischen Fratzen das Trockene und Brüchige, unter den [illegible] Reden der dörflichen Stammgäste, die im Wirtshaus zur Zwietracht eine Zuflucht gefunden haben, in der oberflächliche Eintracht herrscht, das Morsche und Angefaulte. Die lebenstüchtigen Vorgänge spielen sich abseits vom Wirtshaus ab, zunächst unter grotesken Umständen, dann aber sich befreit entfaltend. Die Flamen sind bedeutende Erzähler. Langeweile kommt bei ihnen nicht auf. Ernst Claes erzählt im Insel-Almanach 1941 „Wie Vater der Mutter vorlas". Das ist ein köstliches Stückchen gemütvoller und scharfsichtiger flämischer Kleinkunst, rund und nett.

Unser gelegentlicher Mitarbeiter Werner Oellers hat im angesehenen Rainer-Wunderlich-Verlag, Tübingen, einen zarten und feinen Roman erscheinen lassen, den er „Die neuen Augen" nennt. Der junge Mann, um den sich das Geschehen dreht, ist schuldig geworden. Unter dem Druck der Schuld verwandelt sich sein Dasein. Auf dem Wege zur Entsühnung, der voller Umwege und Ausfälle ist, blüht dem jungen Manne, der von Anfang an unsere volle Sympathie hat, ein eigentümliches, hauchfeines, dem Untergang geweihtes Glück. Der Roman spielt im Rheinland der Besatzungsjahre. Werner Oellers erzählt reif und spannend. Auch die innerlichen Vorgänge weiß er umzusetzen in Bild und Geschehen. Seine Sprache hat beglückenden Gehalt und feinen Schliff.

In Werner Bergengruens gewaltigem Roman „Am Himmel wie auf Erden" (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) steht die Mark Brandenburg des Reformations- und Bauernkriegszeitalters unter dem Druck einer endzeitlichen Furcht. Aber nur wenige werden damit fertig, nur einigen werden die Augen aufgehen, so daß sie mit „neuen Augen" mitansehen können, wie sich in Erwartung einer Katastrophe die Ereignisse zufolgen und überstürzen. War in dem unvergeßlichen Meisterwerk „Der Großtyrann und das Gericht" lediglich ein Kreis Verdächtiger unter einer besonderen Bedrohung gestanden, so sind es diesmal vorab die Bewohner der Städte Berlin und Köln, die von einem gemeinsamen Ungemach bedroht sind. Kurfürst Joachim macht mit unzulänglichen Mitteln Versuche, die Kunde von den zu erwartenden Geschehnissen zu unterdrücken und ein Beispiel mannhafter Haltung zu geben. Aber der tief unter den Zwiespältigkeiten seines eigenen Daseins leidende Kurfürst scheitert in seinem Vorhaben. In seiner engsten Umgebung erlebt der Einsame und Wissende die verwandelnde Wirkung der großen Furcht. In der Masse des Volkes schwinden alle Bande frommer Scheu, aus der Unruhe werden Unruhen, die Erniedrigten und Beleidigten, die Ausgestoßenen präsentieren ihre Rechnung. Erst die Katastrophe selbst findet Besonnene und Beherzte. Mit klaren Farben und sicherer Zeichnung, mit einem Vortrag von der gewissenhaften Bestimmtheit eines gewiegten Juristen entwirft Bergengruen Bilder, die an die großartigen Gesichte des Höllen-Breugel erinnern. Befreit und umgeformt von der überstarken Anspannung des grandiosen Geschehens, sieht der Leser dem Verfasser durch alle Phasen der Entwicklung, die für einige wenige Persönlichkeiten, so den sehr im Vordergrund stehenden verlässlichen Berater des Kurfürsten, Doktor Carion, Stufen der Läuterung und Selbstbefreiung sind. Aus kristallklaren Szenen wächst magische Gewalt. Unerschütterliche Sicht auf Menschen und Verhältnisse führt sich das Unerbittliche alles Seins, das im gewöhnlichen und frohen Alltag verschleiert und verflüchtet zu sein pflegt, in Sturmzeiten jedoch enthüllt und mit neuen Augen gesehen sein will. Bergengruens Roman ist ohne Beispiel und ebenbürtig. Nebenbei auch kein Buch, das man weglegt und dann wieder fortsetzt. Es geht nach, es hält ein und zurück . . .

Dr. F. W. Koch.

Heiterer Olymp. Von Fr. Bilek und Peter Simpel. 70 Zeichnungen. In Leinen 3.80 Mark.

Zwei Mitarbeiter des Simplizissimus haben sich hier zusammengetan, um eine — vor allem zeichnerisch — ganz herrliche Groteske auf die hohen Herrschaften des alten Olymp zu zeichnen und zu schreiben. Vor diesem kecken und spritzigen Humor klappt alle schulmeisterliche Feierlichkeit hoffnungslos zusammen! Nehmt das Büchlein, Ihr, denen man einst die Herrscher der Götter mühsam eingebläut hat, und Ihr Glücklicheren, die ohne diese Erinnerung, bloß als Freunde von Geist, Satire und Witz zu diesem Büchlein greifen, und Ihr werdet eine frohe Stunde haben!

Dr. A. Windauer.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Schwächere Aktienmärkte

Berlin, 18. Dezember.

Die Aktienmärkte waren am Mittwoch auf einen schwächeren Ton gestimmt. Der an sich nur mäßigen Verkaufsneigung stand kaum Aufnahmelust gegenüber. Auf allen Marktgebieten kam es daher zu Kurseinbußen. Am Montanmarkt verloren Hoesch ¾, Buderus ¾, Mannesmann und Rheinstahl je 1 und Vereinigte Stahlwerke 1,25 v. H. Höher lagen Klöckner um 0,25 und Harpener um 0,75 v. H. Von Braunkohlenwerten büßten Deutsche Erdöl 1,50 und Rhein-Braun 3 v. H. ein. Am Kaliaktienmarkt gaben Wintershall 1⅛ v. H. her. Von chemischen Papieren erschienen Farben mit 195,75 unverändert. Rütgers fielen durch einen Rückgang um 4 v. H. auf. Von Elektro- und Versorgungswerten ermäßigten sich AEG, EW Schlesien je um 0,75 und Bekula verloren 1 v. H. Wasser Gelsenkirchen wurden um 2,75 v. H. heraufgesetzt. Siemens-Vorzüge befestigten sich um 1 v. H.

Von Autowerten wurden Daimler um 2,75 v. H. herabgesetzt. Auch die Anteile von Waffen- und Maschinenfabriken lagen [illegible] gedrückt. Demag und Bamag wurden je 1, Berliner Maschinen, Deutsche Waffen sowie Schubert & Salzer je 2 v. H. niedriger bewertet. Von Bauwerten stellten sich Holzmann und von Textilwerten Stöhr um 1 v. H. niedriger. Waldhof verloren 1,25 und [illegible] 2,25 v. H. Von variablen Renten gaben Reichsaltbesitz um 0,25 v. H. auf 162⅞ nach. Steuergutscheine I nannte man unverändert 103,75.

Geld- und Devisenmarkt 17. Dezember 1940

Diskont Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	%	Geld	Brief	Amtlich in RM für	%	Geld	Brief
Aegypten 1 äg. Pfd*	—	9,880	9,900	Jugoslaw. 100 Din.	5	5,694	5,706
Afghanistan 100 Afg.	—	18,79	18,83	Kanada 1 kan. Doll*	—	2,098	2,102
Argentin. 1 P.-Peso	—	0,584	0,586	Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85
Austral. 1 austr. Pfd*	—	79,12	79,28	Litauen 100 Litas	—	41,94	42,02
Belgien 100 Belga	3	39,96	40,04	Luxemb. 100 lux. Fr	—	9,999	10,01
Brasilien 1 Milreis	—	0,130	0,132	Neuseel. 1 neus. Pfd*	—	79,12	79,28
Br.-Indien 100 Rup*	—	78,16	78,32	Norwegen 100 Kr	4½	56,76	56,88
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	Portug. 100 Escudo	4½	11,04	11,06
Dänemark 100 Kr	4	48,21	48,31	Rumänien 100 Lei	3½	...	...
England 1 engl. Pfd*	2	9,890	9,910	Schweden 100 Kr	3½	59,46	59,58
Estland 100 estl. Kr	4½	62,44	62,56	Schweiz 100 Fr	1½	57,88	58,0[illegible]
Finnland 100 finn. M	4	5,000	5,010	Slowakei 100 sl. Kr	5	8,591	8,609
Frankreich 100 Fr*	2	5,700	5,711	Spanien 100 Peseten		23,56	23,60
Griechenl. 100 Drachm	6	2,158	2,162	Südafr. Un. 1 s. Pfd*	—	9,890	9,910
Holland 100 Gulden	2	132,63	132,87	Türkei 1 türk. Pfd	4	1,978	1,982
Iran 100 Rials	—	14,54	14,60	Ungarn 100 Pengö	4	...	...
Island 100 isl. Kr	5½	38,42	38,50	Uruguay 1 G.-Peso	—	0,974	0,978
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	U.S.A. 1 Dollar	1	2,498	2,502
Japan 1 Yen	3,29	0,584	0,586				

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch

Berlin, 18. Dezember. Am Geldmarkt waren zuverlässige Sätze noch nicht zu hören. Von Valuten errechnete sich der Schweizer Franken mit 58,02.

Abrechnung des Stromverbrauchs im Luftschutzraum

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch Anordnung vom 7. Dezember 1940 folgendes bestimmt:

Der Stromverbrauch in Luftschutzräumen, die regelmäßig nur von Angehörigen eines Haushalts, eines landwirtschaftlichen oder eines Gewerbebetriebes benutzt werden, wird dem Stromverbrauch des Haushalts, des landwirtschaftlichen oder Gewerbebetriebes zugeschlagen und zu dem für diesen Stromverbrauch eingeräumten Tarif berechnet. Dem Abnehmer steht es frei, mit Rücksicht auf den Stromverbrauch bei der Beheizung des Luftschutzraumes jeweils für die Zeit vom 1. Oktober eines Jahres bis 30. April nächsten Jahres, im Winter 1940—41 mit Wirkung vom Beginn des Ablesezeitraums, der auf die Verkündung dieser Anordnung folgt, vom Haushalts-, Gewerbe- oder Landwirtschaftstarif 1 oder 2 im Sinne der Tarifordnung für elektrische Energie überzugehen. Der Uebergang ist dem Versorgungsunternehmen bis zum 1. September jedes Jahres, erstmalig binnen Monatsfrist nach Verkündung dieser Anordnung, schriftlich anzuzeigen.

Wird der Stromverbrauch in den genannten Luftschutzräumen gesondert gemessen, so finden für die Abrechnung dieses Stromverbrauchs die besonderen Vorschriften der neuen Anordnung Anwendung. Für die Abrechnung des Stromverbrauchs in Luftschutzräumen, die regelmäßig von den Angehörigen mehrerer Haushalte landwirtschaftlicher oder Gewerbebetriebe benutzt werden, und in Sammelschutzräumen gelten ebenfalls die besonderen Bestimmungen der Anordnung.

Aus den Einzelbestimmungen der Anordnung ist zu entnehmen, daß der Arbeitspreis für Heizstrom, der in Luftschutzräumen verbraucht wird, 8 Pfennig pro Kilowattstunde beträgt. Der gleiche Arbeitspreis ist für im Luftschutzräumen verbrauchten Lichtstrom einzuräumen, dessen Verbrauch zugleich mit dem Verbrauch des Heizstroms gemessen wird. Wird der Lichtstromverbrauch in Luftschutzräumen gesondert gemessen, ist für diesen Verbrauch der Tarif anzuwenden, der für die Abrechnung des Verbrauchs der Lichtanlage oder der Anlage, an die die Lichtanlage des Luftschutzraums angeschlossen ist, in Betracht kommt. Die Anordnung legt im übrigen die Art der Feststellung des Verbrauchs fest, sofern keine besondere Meßeinrichtung vorhanden ist. Die Anordnung trat einen Tag nach der Verkündung in Kraft. Die vorgeschriebene Abrechnung ist vom Beginn des auf die Verkündung der Anordnung folgenden Ablesezeitraums ab anzuwenden.

* **Kraftanlagen AG, Heidelberg.** Die jetzt der Allgemeinen Lokalbahn- und Kraftwerke AG, Berlin, nahestehende Gesellschaft weist für 1939/40 (38/39) einen Ertrag von 1,21 (1,66) Mill. M einschl. 0,06 (0,24) Mill. M ao. Erträge aus. Nach Abzug von 0,26 (0,62) Mill. M Personalaufwand, 0,038 (0,053) Mill. M Abschreibungen, 0,47 (0,33) Steuern und 0,06 (0,12) Mill. M ao. Aufwendungen i. V. außerdem 0,20 Zuweisung an andere Rücklagen wird einschl. 10 289 (7055) M Vortrag ein Reingewinn von 138 130 (103 289) M ausgewiesen. Die Verwendung ist wiederum nicht bekannt (letztbekannte Dividende 1937/38 mit 8 v. H. aus rd. 88 000 M Gewinn). In der Bilanz erscheinen in Mill. M u. a. Anlagen 1,47 (1,50), Umlaufsvermögen 5,50 (5,90), darunter 0,06 (0,42) Wertpapiere 2,41 (3,47) Forderungen 0,20 (0,22) Bankguthaben, 0,83 (1,06) Aufwand für in Arbeit befindliche Aufträge, andererseits neben dem mit 2,5 eingezahlten Nominalkapital von 3,5 Rücklagen 0,54 (0,505), Wertberichtigungen 0,61 (0,578) für Anlage — und 0,07 (0,63) für Umlaufsvermögen, Rückstellungen 0,54 (0,60), Verbindlichkeiten 2,04 (1,62), darunter 0,71 (1,10) Anzahlungen, 0,97 (0,17) Konzern, 0,20 (0,20) Warenschulden. Bei Beteiligungen sind 0,10 (—) zugegangen (i. V. gingen 0,03 ab), jedoch nach 0,01 Abschreibungen ein Buchwert von 0,21 (0,083) ausgewiesen wird. —

Im Aufsichtsrat sind Veränderungen nicht vorgenommen worden.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 9. 12. bis 14. 12. 1940 für die Aktienkurse auf 139,50 gegen 139,76 in der Vorwoche, für die 4,5proz. Industrieobligationen auf 102,59 gegen 101,97, für die 5proz. Industrieobligationen auf 107,81 gegen 107,78 und für die 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe auf 97,89 gegen 100,00.

* **Verlängerung von Errichtungs- und Erweiterungsverbote.** Der Reichswirtschaftsminister hat die Geltungsdauer seiner am 30. Juni 1936 erlassenen bis zum 31. Dezember 1940 befristeten Anordnung über Beschränkung der Herstellung von Bleiweiß, Bleimennige und Bleiglätte, Zinkweiß, Lithopone, Bunt- und Erdfarben um ein weiteres Jahr bis Ende 1941 verlängert, da die Gründe, die zum Erlaß dieser Anordnung geführt haben, weiterhin bestehen.

* **Verbrauchsregelung für Metalle.** Die Reichsstelle für Metalle veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch welche die Bestimmung über die vierteljährliche Abrechnung des Metallverbrauches und über den Mehrverbrauch und Minderverbrauch in verschiedenen Verbrauchsabschnitten neu geregelt werden. Die neuen Bestimmungen gelten erstmalig für die Abrechnung über das letzte Kalendervierteljahr 1940 und den Ausgleich zwischen dem ersten Kalendervierteljahr 1941.

* **Vereinheitlichung im Mühlenbau und des Fleischereimaschinenbaus.** Im Reichsanzeiger sind zwei Anordnungen des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion veröffentlicht, von denen die eine die Vereinheitlichung im Mühlenbau und die andere die Vereinheitlichung des Fleischereimaschinenbaues betrifft. Beide Anordnungen treten am 1. Januar 1941 in Kraft.

* **Freigabe von Hopfenfechsern.** Nach einer Bekanntmachung des Beauftragten des Reichsnährstandes für landwirtschaftliche Märkte und Saatenfragen werden Hopfenfechser zum Vertrieb als Saatpflanzen freigegeben.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Gelbe Rüben 5; Wirsing 5; Weißkraut 3,5; Rotkraut 8; Lauch 10; Petersilie 10; Sellerie 10; Rosenkohl 16 bis 18; Endiviensalat 3 bis 8; Zwiebeln 6,5 Pfg.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	17.	18.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,8	101,
4½ R. dch. 1927	105,5	105,5
Ablös. Dt. Reich	117,8	118,0
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	100,7	100,5
4% Mannheim 26	...	...
4% Pforzheim 26	100,5	100,5
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R 1—4	101,3	101,7
4% Rhein. Hyp. Bank R 1 und 2	101,7	102,0
4% Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R 2—8	101,1	101,1
INDUSTRIE OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	112,3	112,5
4% Dt. Ind.-Bank 39	102,0	102,0
5 Gelsenkirchen v. 36	112,0	112,1
4½ Krupp v. 36	101,5	101,5
4½ Ver. Stahlwerke	102,0	...
6 IG. Farb. 1928-Anl. 28	...	147,1
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	174,0	173,5
Adlerwerke Kleyer	122,0	123,[illegible]
Adt. Gebr.	...	187,5
A. E. G.	...	...
Aschaffenb. Zellstoff	...	174,5
Augsb.-Nürnb. Masch.	168,8	...
Bayr. Motorenwerke	213,5	211,5
Brown, Boveri & Cie.	172,5	...
Contin. Gummi	270,0	[illegible]
Daimler-Benz	187,0	187,5
Deutsche Erdöl	186,5	186,0

	17.	18.
Dt. Gold u. Silber	370,0	369,0
Deutsche Steinzeug	291,0	...
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	173,0	173,0
Elektr. Licht u. Kraft	162,0	162,2
Enzinger Union	...	141,0
I. G. Farben	195,5	195,0
Gesfürel	184,0	182,0
Grün u. Bilfinger	278,[illegible]	...
Harpener Bergbau	167,0	168,5
Heidelberger Zement	184,0	185,0
Hoesch Bergw.	...	148,7
Holzmann Ph.	272,5	272,5
Kalker Brauerei	78,—	78,
Klein, Schanzl. Becker	198,0	197,0
Klöckner-Werke	155,0	155,0
Lanz A. G.	240,5	...
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	159,0	158,7
Metallgesellschaft	178,5	178,5
Rhein. Elektr. Mannh.	...	...
Rhein.-Westf. Elektr.	171,5	181,0
Rütgers	278,5	279,5
Salzdetfurth	250,0	[illegible]
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	197,0	197,0
Seilindustrie (Wolff)	159,2	158,0
Siemens u. Halske	278,0	278,0
Süddeutsche Zucker	259,5	259,5
Zellstoff Waldhof	179,5	177,7
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	129,5	129,5
Commerzbank	147,7	139,5
Deutsche Bank	154,0	154,0
Deutsche Reichsbank	176,0	...
Dresdner Bank	139,7	139,0
Pfälz. Hyp.-Bank	132,0	132,0
Rhein. Hyp.-Bank	162,2	163,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rheinpegel	14	15	16	17	18
Rheinfelden	2,45	2,70	2,19	2,33	2,1
Breisach	2,25	2,16	1,97	1,79	1,5
Kehl	3,15	3,02	2,87	2,66	2,46
Straßburg	2,97	2,91	2,89	2,61	2,5
Maxau	4,96	4,63	4,64	4,42	4,31

Rheinpegel	15	16	17	18
Mannheim	4,34	4,09	3,78	3,65
Caub	3,6	3,3	3,18	3,0
Köln	4,37	3,99	3,57	3,18
Neckarpegel				
Mannheim	4,36	4,20	3,85	3,45

Nur ein Strafbefehl

ROMAN VON HANS GÜNTHER

17

In atemloser Spannung war man im Zuhörerraum der Erklärung des Verteidigers gefolgt. Aber nicht nur im Zuhörerraum. Auch das Gericht und der Oberstaatsanwalt zeigten erstaunte Gesichter.

„Das ist eine Verleumdung!"

Graßmann, der am ganzen Körper bebte, schrie es in die peinliche Stille hinein, die entstanden war.

„Ich verwarne Sie zum letztenmal!" fuhr ihn der Vorsitzende an. „Sie antworten, wenn Sie gefragt sind!" Er wandte sich an die Schauspielerin. „Sie haben gehört — stimmt das?"

„Ja", sagte Edith Rienhaus sehr leise.

Furchtsam blickte sie nach dem Oberstaatsanwalt, der jetzt wissen wollte, in welcher Form und mit welchen Worten etwa der Prozeßagent zum Ausdruck gebracht hätte, was die Verteidigung ihm soeben vorgeworfen habe. „Ich befürchte", meinte Doktor Hoffmann lächelnd, „Ihre überreizte Phantasie hat Ihnen da einen kleinen Streich gespielt. Sie waren zweifellos sehr aufgeregt, und so haben Sie eine harmlose Bemerkung des Zeugen, die man so und so verstehen konnte, nur falsch aufgefaßt. Sagen Sie uns — ist es nicht so?"

Edith Rienhaus schüttelte mehrmals den Kopf. „Nein, nein," erklärte sie mit aller Bestimmtheit, „Herr Graßmann hat sich sehr deutlich ausgedrückt — unmißverständlich!"

„Zum Beispiel?"

„Gleich nach dem Lokaltermin sprach ich mit ihm über meine Befürchtungen, und als ich ihn dann fragte, was ich tun müsse, da gab er mir zur Antwort, ich solle schweigen — schweigen sei das beste — — auch er werde schweigen, wenn ich ein bißchen nett zu ihm sei . . ."

„Und?"

„Und!" Edith Rienhaus starrte den Oberstaatsanwalt fassungslos an. „Ich habe das so verstanden, wie es gemeint war."

„Wer sagt Ihnen das?"

„Herr Graßmann hat gedroht, mich anzuzeigen — wenn ich nicht nett zu ihm sei. Er hat mich keineswegs darüber im Zweifel gelassen. Er wurde zudringlich, und ich selbst mußte ihm androhen, daß ich meinerseits ihn anzeigen werde. Aber da hat er mich nur ausgelacht. Wenn er versuchte, sich mir zu nähern, sei das seine Sache — kein Gericht der Welt kümmerten solche ‚Liebes'händel. Wenn aber jemand etwas Falsches beschwöre, dann möchte er einmal den Staatsanwalt sehen, der einen solchen Fall nicht vor die Geschworenen brächte."

Den Oberstaatsanwalt, der sich schnell wieder gefaßt hatte, schienen die Bekundungen der Schauspielerin nicht überzeugt zu haben. Sein mißtrauisches Gesicht, seine ungläubige Miene verrieten, daß er sich das schlechterdings nicht vorstellen konnte. „Unwahrscheinlich", murmelte er, „zu unwahrscheinlich . . ."

Kein Wunder, daß Graßmann alles bestritt. Ja, dreist drehte er den Spieß um und wagte sich in seiner Frechheit so weit vor, daß er sich nicht scheute zu behaupten, die Zeugin, die — sie hatte das beim Abschluß ihrer Vernehmung noch vorgebracht — sich zu guter Letzt nur mit einer Ohrfeige von seinen plumpen Annäherungsversuchen hätte retten können, hätte ihm Avancen gemacht, wenn . . . — aber wie hätte er ihr helfen sollen?

Kurzum. — Aussage stand gegen Aussage, Behauptung gegen Behauptung. Es war die Taktik, die der Prozeßagent noch immer mit Erfolg angewandt hatte, und eben diese Taktik schlug er auch ein, als zum Schluß der Beweisaufnahme der Oberkellner des „Preußenhof" gehört wurde. Das Gericht hatte nach kurzer Beratung dem Beweisantrag des Verteidigers entsprochen und die Vernehmung dieses Zeugen angeordnet.

Bischoff — sonst die Ruhe in Person — war recht aufgeregt. Von Anfang an. Er gab sich zwar alle Mühe, es zu verbergen, aber seine Stimme klang nicht sehr fest — immer schwang ein leises Zittern darin mit. Was ihn eigentlich so beunruhigte, war schwer zu sagen. Vielleicht wirkte die Erregung über den Auftritt mit Graßmann noch in ihm nach. Immerhin waren seitdem beinahe vier Stunden vergangen. Aber vielleicht war es auch nur die Feierlichkeit, die ihn mit einem Male — so ganz ohne innere Vorbereitung — hier vor Gericht umfing.

Im Gegensatz zu Schollenberg, der nach seinem Schwiegersohn vernommen worden war, bezeugte er, daß der Prozeßagent häufig recht abfällige Bemerkungen über den Angeklagten gemacht hätte. Zahllose Aeußerungen wiesen darauf hin, daß Graßmann dem Referendar nicht gerade gewogen war.

„Ich erinnere mich da vor allem an einen Abend", berichtete der Zeuge nach einigen Zwischenfragen des Vorsitzenden weiter, „es war schon recht spät, ich hatte bereits abgerechnet, und Herr Graßmann war — wie so häufig — der letzte Gast. Er hatte besonders viel getrunken. Den ganzen Abend hatte er krakeelt und immer wieder auf Herrn Referendar Gildemeister die Sprache gebracht. Dem Bürschchen werde er es schon zeigen, — was der wohl glaube, sich herausnehmen zu dürfen. — aber mit ihm könne dieser Rotzjunge nicht Schlitten fahren. — — So ging das in einem fort. Schließlich wurde mir die Sache zu bunt, und ich fragte ihn gerade heraus, was er denn gegen den jungen Herrn Gildemeister habe. Herr Graßmann hat mir dann eine lange Geschichte erzählt. Ich bin nicht recht klug daraus geworden. Er war eben von dem großen Quantum Wein ein bißchen durcheinander und redete viel Unsinn dazwischen. Lauter verworrenes Zeug. Aber soviel habe ich doch verstanden: es mußte darum gehen, daß sie ihn am Amtsgericht nicht haben wollen. Daran sei — so wenigstens hat er damals behauptet — niemand schuld als der Herr Referendar, der alle seine Gesuche einfach in den Papierkorb werfe. ‚Aber wissen Sie', sagte Herr Graßmann dann noch zu mir, ‚ich kann warten, ich kann sehr gut warten, und es wird gar nicht so lange dauern, — da sollen Sie mal sehen, was mit dem sauberen, feinen Herrn passiert. Ich habe dem jungen Mann eine Suppe eingebrockt, die er auslöffeln muß und die ihm gar nicht bekommen wird. Warten Sie's ab. — Sie werden noch an mich denken.' Das etwa waren seine Worte."

Auch diesmal wartete der Prozeßagent es gar nicht erst ab, bis er dem Zeugen konfrontiert wurde. Seine Erwiderung klang zwar im Ton nicht ganz so heftig, — immerhin sah sich der Vorsitzende, der ihm sofort die Rede abschnitt, gezwungen, ihn von neuem zu verwarnen.

„Zeuge Graßmann", fragte Zickenrath dann, „können Sie uns jetzt erklären, wie Sie das gemeint haben"?

(Fortsetzung folgt.)

Für die kritische Zeit der Entwöhnung Ihres Kindchens
NESTLE KINDERNAHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5—8 der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften
Broschüre „Ratschläge eines Arztes" kostenlos und unverbindlich durch die
Deutsche Aktiengesellschaft für Nestlé Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

MARCHIVUM

Drei gute Gründe:

Die hervorragenden Eigenschaften der „Astra" sind das Ergebnis eines besonderen Wissens vom Tabak, seiner Auswahl, Behandlung und Mischung. Im Hause Kyriazi ist dieses Wissen — in der dritten Generation vom Vater auf den Sohn vererbt — — als Familientradition lebendig. Das zufriedene „Astra-Schmunzeln" des bedächtigen Rauchers beweist es: Reich und voll ist ihr Aroma. Man merkt es nicht, wie leicht sie ist. Rauchen Sie „Astra" — dann schmunzeln Sie auch!

KYRIAZI Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Aus Welt und Leben

Dr. Kurt Schmidt:

Die Spinne und die Stimmgabel

Handelt die Spinne überlegt oder mechanisch?

Von der Nachmittagssonne beschienen, glänzt in einem Winkel unter dem Dach eines Schuppens ein Spinnennetz, aber die Künstlerin, die die zarten Fäden gesponnen und nach strengen Regeln zusammengefügt hat, läßt sich nicht erblicken. Wo mag sie sich verborgen halten? Ein feiner Faden führt vom Netz zu einem Astloch in der Bretterwand; am Ende dieses Fadens hockt im sicheren Versteck die Spinne. So tief sitzt sie in ihrem Loch, daß sie ihr Netz nicht sehen kann. Doch kaum hat sich eine kleine Mücke im Netz verfangen, da eilt sie auch schon behende herbei, spinnt ihr Opfer ein, tötet es mit ihren scharfen Freßwerkzeugen und saugt es aus. Der Faden, der das Netz mit dem Versteck verbindet, diente ihr also nicht nur als Kletterseil, sondern zugleich auch als Alarmvorrichtung. Er leitete die leise Erschütterung des Netzes, die durch das Einfliegen der Mücke entstand, bis in das Astloch und zeigte so der Spinne an, daß Beute abzuholen war.

Wir stehen bewundernd vor dem planmäßig angelegten, sinnreichen Werk der Spinne und möchten, immer bereit, menschliche Maßstäbe anzulegen, glauben, daß die Spinne mit Verstand und Ueberlegung handelt. Doch eine neue Beobachtung macht uns bedenklich.

Eine Mücke verirrt sich in das Astloch, in dem die Spinne lauert, und verfängt sich in dem Gewebe, mit dem die Spinne ihren Ruheplatz ausgestattet hat, wenige Millimeter von ihr entfernt. Die Spinne ist hungrig, denn sie hat an diesem Tage noch nichts gefangen. Sie bleibt aber ruhig sitzen und schaut zu, wie die Mücke in dem Bestreben, sich zu befreien, ihr immer näher kommt. Sie brauchte nur zuzugreifen, um sich zu sättigen. Statt dessen schlägt sie mit den Vorderbeinen gegen die Mücke und zieht sich ein wenig zurück. Die Mücke nähert sich der Spinne von neuem. Wieder kehrt die Spinne ab und treibt schließlich die Mücke aus dem Loch hinaus ins Freie.

Hätte die Spinne die Mücke erkannt, so würde sie sie sicherlich gepackt und gefressen haben. Offenbar weiß sie nicht, daß die Mücke für sie ein Nahrungsmittel, eine Beute, ist, wenn sie ihr in ihrem Schlupfwinkel begegnet. „Beute" ist für die Spinne nur das, aber auch alles das, was ihr Netz erschüttert, gleichviel, welche Gestalt es hat und ob es genießbar ist. Davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man eine angeschlagene Stimmgabel an das Netz hält. Dann kommt die Spinne blitzschnell aus ihrem Versteck, klettert an dem Signalfaden in ihr Netz, stürzt sich auf die Stimmgabel und fängt an, sie einzuspinnen, gerade so als wäre die Stimmgabel eine Fliege oder Mücke. Damit beweist sie, daß sie beim Einfangen von Fliegen und Mücken zu ihrer Ernährung ohne jegliche Ueberlegung handelt, ja, ohne zu wissen, was sie tut, und nur auf einen bestimmten Reiz mit einer bestimmten Tätigkeit antwortet.

Nicht besser besteht die Spinne die Intelligenzprüfung, wenn es sich darum handelt, sich vor einem Feinde in Sicherheit zu bringen. Auch hierbei täuscht sie ein kluges, überlegtes Verhalten nur vor.

Ihr gefährlichster Feind ist die Wespe. Erblickt eine Wespe eine in ihrem Netz sitzende Spinne, so reißt sie sie mit einem raschen Griff aus dem Netz, ohne dieses zu beschädigen, fliegt mit ihr eine kleine Strecke und verzehrt sie dann an einem ruhigen Plätzchen. Oft ist aber die Spinne geschwinder als die Wespe und entzieht sich dem Angriff durch die Flucht. Sobald sich nämlich eine Wespe dem Netz nähert, in dem die Spinne sitzt, läßt sich die Spinne mit größter Eile an einem Faden fallen und wartet, ehe sie zurückkehrt, bis die Gefahr vorüber ist. Der Vorgang macht den Eindruck, als ob die Spinne mit Geistesgegenwart die Gefahr erkennen und unverzüglich das Zweckmäßigste tue, das sie in dieser Lage tun kann. Sie tut aber genau das gleiche, wenn man eine angeschlagene Stimmgabel, deren Klang dem Summen der fliegenden Wespe ähnlich ist, in etwa 5 Zentimeter Entfernung vom Netz schwingen läßt. Die Luftschwingungen, die von der Gabel ausgehen, haben also für die Spinne genau die gleiche Bedeutung wie das Summen der fliegenden Wespe. Ohne sich darum zu kümmern, wodurch diese Schwingungen verursacht sind, folgt die Spinne wiederum nur einem bestimmten Reiz, der sie zu einer bestimmten Handlung nötigt.

Besonders deutlich zeigt sich die Abhängigkeit der Spinne in ihren Tätigkeiten von den auf sie ausgeübten Reizen, wenn man, wie es Lassen und Tolhiu in der Zeitschrift für vergleichende Physiologie beschrieben haben, die angeschlagene Stimmgabel abwechselnd in einiger Entfernung vom Netz hält und sie den zum Netz führenden Faden berühren läßt. Bleibt die tönende Gabel außerhalb des Netzes, so läßt sich die Spinne fallen, berührt aber die Gabel den Faden, so klettert sie sofort zurück und stürzt sich auf die Gabel, um sie einzuspinnen. Kommt sie dann auf etwa 5 Zentimeter an die noch tönende Gabel heran, so läßt sie sich wieder fallen. Der summende Ton wirkt auf die Spinne jedesmal als Warnungszeichen und treibt sie in die Flucht, das Zittern des Netzes wirkt ebenso regelmäßig als Beutesignal und ruft sie herbei. Von einem freien Entschluß ist keine Spur zu finden, die Spinne arbeitet wie ein Uhrwerk, zwar wie ein wunderbar feines, aber doch nur ein Uhrwerk.

Kammermusikabend

in der Städtischen Hochschule

Im dritten Kammermusikabend der Lehrerschaft der Städtischen Hochschule für Musik und Theater hörten wir Werke von Reger, Chopin und César Franck.

Mit dem Klavierquartett a-Moll (Op. 133) von Reger konnte wiederum das ausgezeichnete Zusammenspiel aller Musizierenden festgestellt werden, zumal die schwierige Komposition, ein echter Reger und Produkt eines formalistisch strengen Kammerstils, alle Instrumente reich ausstattet. Der großangelegte Aufbau des ersten Satzes, die bewegliche Melodik des zweiten, die breit ausladende Themenführung im Largo und die huschende Beschwingtheit des Allegro con spirito kamen im Vortrag zu allerschönster Geltung. Die Herren Richard Laugs (Klavier), Karl von Baltz (Violine), Chlodwig Rasberger (Bratsche) und Max Spitzenberger (Cello) boten eine sehr beifällig aufgenommene hochstehende künstlerische Gemeinschaftsleistung.

In Chopins Sonate für Klavier und Cello (op. 65) setzten Max Spitzenberger und Richard Laugs abermals ihr großes Können mit Erfolg ein. Die fesselnde Komposition von echt slawischer Prägung beginnt mit einem groß angelegten Allegro moderato mit rhythmisch-markanten, oft an Tanzweisen gemahnenden Themen, dem sich ein delikates Scherzo, ein verträumtes Largo und das Finale anschließen. Alle Sätze wurden in subtiler Klarheit und Tonschönheit unter den Händen der glänzend spielenden Musiker zur höchsten Wirkung gebracht.

Cäsar Francks großes Trio für Klavier, Violine und Cello (op. 1 fis-Moll) machte den Beschluß. Mit fast dämonisch anmutenden Akkordfolgen zu Beginn des ersten Satzes bereiten sich große Steigerungen vor. Oktavgänge und sprunghafter Wechsel der Harmonie und Rhythmik bilden den besonderen Reiz des Satzes. Das Allegro molto zieht mit lebendig leuchtenden Farben vorüber und im Finale (Allegro maestoso) steigern sich die gedankliche Fülle und die Pracht der Komposition ungemein. Die Wiedergabe durch die Herren Laugs und Baltz und Spitzenberger war ganz vortrefflich. Langanhaltender und berechtigter Beifall lohnte den Veranstaltern diese schöne kammermusikalische Stunde.

Maria Dillinger.

Weihnachtsfeiern bei der Gedok

Die Gedok, Ortsverband Mannheim, hielt dieses Jahr wieder eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier ab, deren Vortragsfolge nach einer Ansprache durch die stellvertr. Vorsitzende Frau Else Zintgraff durch Inka von Linprun und Frau Back-Mansar (Geige) und Isolde Wassermann (Klavier) mit dem 1., 2. und 3. Satz von Vivaldis Konzert für zwei Geigen meisterhaft eingeleitet wurde. Ann Wekin-Lenner sang mit warmer Stimme zwei Weihnachtslieder von Joh. Haas und Gustav Berger. Elsbeth Lotte Petsch-Krapp holte aus ihrer Märchentruhe zwei entzückende Märchen. Käte Back-Mansar, begleitet von Isolde Wassermann am Flügel, erfreute mit einem Menuett von Händel. Henriette Stoll-Lohr schenkte zwei eigene Gedichte. Mit dem sinnigen Gedicht „Weihnacht" von Ida Preusch, vorgetragen von Kathinka Neunebauer schloß die stimmungsvolle Weihnachtsfeier.

ngf.

Der Herzensbrecher des Stummfilms

Der norwegische Schauspieler Gunnar Tolnaes starb

In seiner Heimat starb im Alter von 61 Jahren der einst weltberühmte norwegische Schauspieler Gunnar Tolnaes.

— Oslo, im Dezember.

Der Name dieses Mannes hat der jetzt heranwachsenden jungen Generation kaum mehr etwas zu sagen, für die Aelteren unter uns aber war er noch ein festumrissener künstlerischer Begriff. Millionen von Frauenherzen in aller Welt schlugen Gunnar Tolnaes entgegen, der in seinem Berufe ungezählte Summen verdiente, aber dennoch ein unglücklicher Mensch war. Sein ganzes Leben war ein ewiges Ringen um die künstlerische Vollendung. Es hat lange genug gedauert, bis Tolnaes auf der Bühne wie der Kinoleinwand die Rollen spielen durfte, die ihm, dem ausgeglichenen, reifen Darsteller, wirklich zusagten.

Der Künstler stammte aus einem alteingesessenen südnorwegischen Bauerngeschlecht. Sein Vater wirkte allerdings bereits als Lehrer an einer höheren Knabenschule und bestimmte seinen Sohn zum Arzt. Neben der Medizin studierte jedoch Tolnaes insgeheim die Schauspielkunst. Am Tage seiner Promovierung trat er zum erstenmal am Königlichen Theater in Christiania auf. Lange Zeit gehörte der Künstler zum Staatsensemble des Osloer Nationaltheaters. Dann brachte der Film ihm internationalen Ruhm. Gunnar Tolnaes begann seine Laufbahn auf diesem Gebiet im Jahre 1913 bei der „Svenska" in Stockholm und ging später zu der größeren „Nordisk" über. Doch gelang es ihm dort nicht eher unterzukommen, bevor sein berühmter langjähriger Rivale Waldemar Psilander das Zeitliche gesegnet hatte.

Gunnar Tolnaes bedeutendste Filme der Anfangszeit waren „Halsblut", „Dämons Triumph", „Der Seelendieb" und „Sonnenscheinkind". Im Jahre 1917, mitten im Weltkrieg, gelang ihm dann mit dem prächtigen Ausstattungsfilm „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" der große Wurf, durch den er mit einem Schlage weltberühmt wurde. Dieser Film, der in drei Fortsetzungen gedreht wurde, brachte Rekordeinnahmen. Noch Jahrzehnte darauf konnte sich das Kinopublikum Gunnar Tolnaes kaum ohne indischen Harem und Turban vorstellen. Es folgten u. a. „Der Nebelreiter", „Das Himmelsschiff" und „Der Narr seiner Liebe", Filme, in denen der nordische Darsteller seine höchsten künstlerischen Triumphe feiern konnte.

Später wandte sich dann Gunnar Tolnaes, der sich mit dem Tonfilm nicht befreunden konnte, wieder der Bühne zu. Er spielte nun im Winter in Dänemark, Norwegen und Schweden Theater und pflegte im Sommer weite Reisen zu unternehmen. Erst vor wenigen Jahren kam er dabei auch nach Berlin. In der Reichshauptstadt saß sich Tolnaes, der ein großer Verehrer Gustaf Gründgens war, mehrere neue deutsche Filme und Bühnenstücke an. In Worten höchster Bewunderung äußerte er sich dabei über den hohen Stand der deutschen Schauspielkunst. Bescheiden und still, schlicht und vornehm, wie er gelebt hatte, ist Gunnar Tolnaes in die Ewigkeit hinübergegangen. Das Schattenreich nahm in ihm einen wahren Künstler und gütigen Menschen auf, der in Wirklichkeit ganz anders war, als er sich meist auf der Leinwand vorstellte.

„Hunde- und Katzenkalender". (Knorr u. Hirth-Verlag, München. Preis 1.80 Mark)

Wie jedes Jahr, so bringt der bekannte Jahrweiser seinen teils hunde-, teils katzenbegeisterten oder auch gleich beiden tierfreundlichen Benützern wieder eine Fülle reizender, oft erkennbar unmittelbar der Natur abgelauschter Aufnahmen. Neben prächtigen „Studienköpfen" in ausgesuchter und besonderer Schönheit entzücken vor allem die reizenden kleinen Szenen, die Tierkinder im harmlosen Spiel mit ihresgleichen zeigen oder Kenntnis von überraschenden Tierfreundschaften mit Rehen, mit einem zahmen Raben, einem Kanarienvogel geben. Dem Mannheimer Hundesport gereicht es zur Ehre, daß in zwei Aufnahmen der stolzen Neufundländerfamilie des Zwingers „Von Mannheim" und der schwarzen Kleinpudelhündin, Reichssiegerin Carissa Sirius die Rhein-Neckarstadt als Heimat in schöner und edler Rassezüchtung gleich doppelt vertreten ist.

Eisenbart.

SPORT DER NMZ

Spindelmühle ist bereit

Gelegentlich eines Besuches in Spindelmühle, dem Ort der nächsten deutschen Skimeisterschaften in den nordischen Wettbewerben, konnte man feststellen, daß an Ort und Stelle alles bereit ist, die Tage vom 23. bis 26. Januar zu wirklichen Festtagen des deutschen Skisportes zu gestalten. Die Organisation, bis ins einzelne meisterhaft vorbereitet, verspricht einen reibungslosen Ablauf der sportlichen Geschehnisse und auch für den An- und Abtransport der gerade im Riesengebirge besonders skifreudigen Zuschauermassen werden zweifellos noch Mittel und Wege gefunden werden, damit auch diese Frage klaglos geregelt werden kann. Regierungs- und örtliche Behörden, die sportliche Organisation und die Verkehrspolizei — alles arbeitet Hand in Hand mit dem festen Vorsatz, die deutschen Kriegs-Skimeisterschaften zu einer Musterveranstaltung zu machen.

Von den beiden neu- bzw. umgestalteten Schanzen ist die Klausengrund-Schanze in St. Peter, nicht weit vom Berggasthof Vinzenz Buchbergers, des Altmeisters von 1922, entfernt, bereits fertiggestellt. Es handelt sich hierbei um die Kombinations-Schanze, auf der jetzt schon bei frischem, stumpfem Schnee ohne jegliche Vorbereitung 45 bis 50 Meter gesprungen wurden. Willi Möhwald, Olympiateilnehmer von St. Moritz, bezeichnet sie als leicht zu springen, es sei überhaupt die leichteste Schanze, die er je gesprungen sei. Die Anlage bietet inmitten des prächtigen Hochwaldes einen wundervollen Anblick, den besonders die gegenüber auf Terrassen untergebrachten Zuschauer so recht genießen werden. Die Schanze wird noch mit einer elektrischen Lichtanlage versehen, um den Springern auch des Abends Trainingsgelegenheit zu bieten. Im übrigen wird das ganze Gelände zu einer Ski-Arena ausgebaut werden, die eine kleine Schanze und eine Jugend-Schanze enthalten wird.

In Richtung zum Spindlerpaß liegt die Elbgrundschanze für das Spezialspringen. Sie ähnelt in ihren Ausmaßen der Großen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen, ist aber bezüglich der Schwierigkeit den Verhältnissen von Cortina d'Ampezzo angepaßt. Beträgt der Höhenunterschied zwischen Turm und Auslauf bei der Kombinationsschanze 70 Meter, so hat die Elbgrundschanze 114 Meter aufzuweisen. 80-Meter-Sprünge sind ohne weiteres möglich, doch sind Sprünge von 90 Meter und wenig darüber keineswegs ausgeschlossen.

Fix und fertig sind die Strecken für den 17-Kilometer-Langlauf und die 4×10-Kilometer-Staffel. Start und Ziel befinden sich ziemlich zentral im Ort gelegen am Friedrichshain, wo mit Schneehügeln und Fahnenmasten ein kleines Skistadion geschaffen wird. Die Strecken haben es, dem Charakter des Riesengebirges angepaßt, „in sich", ohne jedoch den Klasseläufern allzu große Schwierigkeiten bereiten zu können.

Große Weihnachts-Veranstaltung im Eisstadion

An den beiden Weihnachtsfeiertagen, dem 25. und 26. Dezember, finden im Mannheimer Eisstadion Friedrichspark wieder zwei große Eissportveranstaltungen statt. Die beiden ausverkauften letzten Veranstaltungen bewiesen die mit Recht ständig steigende Beliebtheit des Eissportes in unserer Stadt.

Das Programm der Feiertage ist wieder besonders zugkräftig. Horst Faber, der jugendliche, aber unbestrittene großdeutsche Meister, gastiert, und besonders interessant ist das Auftreten des Paares Strauch-Noack zu werten. Sie haben die Tradition und den Ruhm des bekannten Paares Koch-Noack zu wahren, sie feiern mit ihrer Kür in Mannheim ihr Debut.

Wenn das ganze noch umsäumt wird von einem großen Eishockeyspiel, dann geht man gerne wieder zum Eisstadion, um einen schönen Nachmittag von anmutiger Kunst und schönem Sport zu erleben.

Ski-Auftakt im Schwarzwald

Die erste skisportliche Veranstaltung dieses Winters im Schwarzwald führte der Skiklub Hinterzarten durch. Bei guter Beteiligung wurde sie zu einem schönen Erfolg.

Die Ergebnisse:

Langlauf 18 Klm. Klasse 1: 1. Benitz (SS Karlsruhe) 38:30 Min.; 2. Morath (SC Freiburg) 40:35; 3. Mühlhäuser (SC Freiburg) 41:58. Klasse 2: Böhms (SZ Feldberg) 44:42. Klasse 3: Rickler (SC Kolmar) 40:30. Altersklasse: Fritz (SC Bühlertal) 48:01. Jungmannen (8 Klm.): Faltenbach (SC Hinterzarten) 27:41. Sprunglauf Klasse 1: 1. Morath (SC Freiburg) Note 96,8 (32+24,5 Mtr.). Klasse 2: A. Beckert (SC Neustadt) Note 140,1 (34,5+36 Mtr.) Klasse 3: Rees (SZB Schauinsland) Note 115,5 (18,5+22 Mtr.) Jungmannen: Fischer (S Neustadt) Note 142,4 (36+20,5 Mtr.)

Ein weiterer schöner Erfolg des Turnvereins 1846

Bei dem in der Jahrhunderthalle in Breslau vor 8000 Zuschauern durchgeführten Mannschaftskampf im Kunstturnen zwischen der Kriegsmarine und der Luftwaffe wurde Gefreiter Emil Anna, Mitglied des TVM v. 1846 dritter Sieger, in der Luftwaffe zweiter nach dem Olympia-Meisterturner Flieger Willi Stadel. Die je acht besten Kunstturner der Kriegsmarine und der Luftwaffe traten hier zu einem Mannschaftskampf an, den die Luftwaffe wie bereits berichtet, mit einem knappen Vorsprung gewann. Emil Anna hat mit diesem Sieg aufs neue bewiesen, daß er nicht mit Unrecht zur Kernmannschaft der besten deutschen Geräteturner eingereiht wurde.

Internationale Radsportführung in Berlin

Der internationale Radsport wird für die Dauer des Krieges von Berlin aus geleitet, nachdem der Radsport-Weltverband bisher seinen Sitz in Paris hatte. Um die Geschäfte ordnungsgemäß weiterführen zu können, wurde die Geschäftsstelle nach Berlin verlegt, wo der Generalsekretär des Reichsfachamtes Radsport die notwendigen Arbeiten der Verwaltung, zu denen auch die Weiterführung der Rekordlisten und Aufstellung von Terminen gehören, erledigt. Nachdem der Boxsport schon vor einiger Zeit in Italien zentralisiert wurde, hat nunmehr Deutschland in dem international nicht minder bedeutenden Sportzweig des Radsports die unbedingt notwendigen Maßnahmen ergriffen, um einen geordneten Sportbetrieb zu gewährleisten.

Die Reihenfolge der Bereichsklasse

Durch ein Versehen in der Tabelle war Freiburg auf den zweiten Tabellenplatz gekommen. In Wirklichkeit nimmt jetzt Waldhof den zweiten Platz vor VfR Neckarau und Freiburg ein.

Europameisterschaften der Amateurboxer

Vom 16. bis 20. April 1941 in Budapest

Trotz des Krieges hat sich der Internationale Amateurbox-Verband (FIBA) entschlossen, im nächsten Jahre Europameisterschaften der Amateure durchzuführen. Die Veranstaltung ist Ungarn übertragen worden, das bereits alles in die Wege geleitet hat, was zur Vorbereitung einer derartigen Veranstaltung gehört. Als Termin wählte man nun endgültig die Zeit vom 16.—20. April, so daß die Veranstaltung also ein paar Tage später stattfindet, als ursprünglich geplant war. Austragungsort bleibt Budapest.

Die ungarische Hauptstadt gehört seit vielen Jahren zu den Hochburgen des internationalen Amateurboxsports. Neben den Kämpfen gegen Deutschland und Italien, die alljährlich stattfinden, sind es vor allem die beiden Europameisterschafts-Veranstaltungen gewesen, die zu einer großen Werbung für den ungarischen Boxsport wurden. Daß es äußerst schwer ist, einen ungarischen Ring als Sieger zu verlassen, davon wissen gerade unsere Boxer ein Lied zu singen. Nur Josef Besselmann (Köln) und Otto Kästner (Erfurt) kehrten bei den Titelkämpfen 1930 und 1934 als Europameister aus Budapest heim.

10 Nationen werden erwartet

In Budapest rechnet man, daß zu den Europameisterschaften zehn Länder erscheinen werden, neben Ungarn noch Deutschland, Italien, Rumänien, Slowakei, Schweden, Dänemark, Finnland und die Schweiz. Deutschland, Italien und Ungarn werden mit vollständigen Ländermannschaften vertreten sein. Besonders umkämpft dürfte bei den Titelkämpfen wieder der Wettbewerb um den „Preis der Nationen" sein. In diesem Kampf der Ländermannschaften, den Deutschland schon wiederholt gewinnen konnte, müssen unsere Boxer diesmal in erster Linie mit den Ungarn rechnen, die in heimischer Umgebung zu besonderen Taten fähig sind. Von den Titelverteidigern werden wohl nur Nürnberg (Deutschland) und Sergo (Italien) durch die Seile klettern. Die Iren Ingle und Dowdal, der Pole Kolczynski und der Este Raadik können nicht starten und der Italiener Musina sowie der Schwede Tandberg sind ins andere Lager übergetreten.

Deutschland meldet 16 Boxer.

Da die Ausschreibung zur Europameisterschaft verlangt, daß auch die Ersatzleute beim Meldeschluß namentlich gemeldet werden müssen und niemand starten darf, der aus irgend einem Grunde erst später in die Ländermannschaft aufgenommen wurde, wird die Reichssportführung insgesamt 16 Boxer für Budapest melden. Diese 16 Mann qualifizieren sich bei den deutschen Meisterschaften in Breslau und werden später unter Aufsicht des Sportwartes Hieronimus (Berlin) in einem Trainingslager zusammengezogen. Hier kommen sie unter die Fittiche der bewährten Fachamts-Sportlehrer Ziglarski (Berlin), Reeke (Köln), Sänger (Breslau) und Feldhaus (Frankfurt a. M.). Ueber die Aufstellung der deutschen Staffel kann natürlich jetzt noch nichts gesagt werden. Das Reichsfachamt wird aber für das Europa-Turnier durchaus nicht in jeder Gewichtsklasse den deutschen Meister einsetzen, wenn er nicht den besonderen Anforderungen, die nun einmal eine so schwere Konkurrenz stellt, gewachsen erscheint.

12 Boxländerkämpfe 1941

Im kommenden Jahr haben unsere Amateurboxer nicht weniger als 12 Länderkämpfe vor sich, davon werden vier noch vor den Budapester Europameisterschaften abgewickelt. Den Auftakt bildet am 10. Januar in Kopenhagen das Treffen gegen Dänemark, es folgt am 9. Februar in München der Kampf gegen Finnland, dem sich noch im Februar ein weiteres Treffen gegen Italien in Berlin anschließen wird, und am 30. März werden die Schweden in Königsberg zu Gast sein. Die restlichen Länderkämpfe des Jahres führen gegen die Slowakei, Ungarn, Dänemark, Schweden, Finnland, Italien, die Slowakei und Ungarn — wobei es sich zum Teil um Rückkämpfe handelt — in dieser Reihenfolge.

Hoher Sieg von Ferencvaros

Einen reizvollen Freundschaftskampf gab es in Budapest vor 5000 Zuschauern mit der Begegnung der Landesmeister von Ungarn und Jugoslawien, Ferencvaros Budapest und Gradjanski Agram. Die Gastgeber fanden sich auf dem harten Boden besser zurecht als ihre Gegner und landeten nach einem großen Spiel in der zweiten Hälfte einen überlegenen 5:0 (2:0) Sieg. Drei Tore schoß Dr. Sarosi, je einmal waren Dr. Sarosi, Gyetvai und Kiss erfolgreich.

In einem Spiel um den Pokal von Siebenbürgen siegte in Großwardein Cluj-Kolozsvar über den dortigen NAC knapp mit 2:1 (1:1).

Bezirk 3 Mannheim

Termine der Rückrunde der Spielklasse 2

29. Dezember: 1846 Mannheim — Wallstadt; Bopp u. Reuther — Post Mannheim; Kl. Rheinau — Kurpfalz Neckarau; Ladenburg — Heddesheim; Viernheim frei.

5. Januar: Viktoria Wallstadt — Bopp u. Reuther; Post Mannheim — 1846 Mannheim; Kurpfalz Neckarau — TV Viernheim; Kl. Rheinau — Ladenburg; Heddesheim frei.

12. Januar: Wallstadt — Post Mannheim; 1846 Mannheim — Bopp u. Reuther; TV Viernheim — Kl. Rheinau; Heddesheim — Kurpfalz Neckarau; Ladenburg frei.

19. Januar: Wallstadt — Kl. Rheinau; Bopp u. Reuther — Heddesheim; Post Mannheim — Ladenburg; TV Viernheim — 1846 Mannheim; Kurpfalz Neckarau frei.

26. Januar: Wallstadt — Kurpfalz Neckarau; 1846 Mannheim — Heddesheim; Bopp u. Reuther — Ladenburg; Post Mannheim — TV Viernheim; Rheinau frei.

2. Februar: Heddesheim — Wallstadt; Ladenburg — 1846 Mannheim; Kl. Rheinau — Bopp u. Reuther; Post Mannheim, Kurpfalz Neckarau und TV Viernheim frei.

9. Februar: Wallstadt — Ladenburg; TV Viernheim — Heddesheim; 1846 Mannheim — Kurpfalz Neckarau; Kl. Rheinau — Post Mannheim; Bopp u. Reuther frei.

16. Februar: Wallstadt — TV Viernheim; Kurpfalz — Bopp u. Reuther; Heddesheim — Kl. Rheinau; 1846 Mannheim, Post Mannheim und Ladenburg frei.

23. Februar: Bopp u. Reuther — TV Viernheim; Post Mannheim — Heddesheim; 1846 Mannheim — Kl. Rheinau; Ladenburg — Kurpfalz Neckarau; Wallstadt frei.

2. März: Kurpfalz Neckarau — Post Mannheim; TV Viernheim — Ladenburg

Erstgenannter ist Platzverein. Beginn der Spiele 2.30 Uhr, ab 2. Februar 3 Uhr. Es ist Pflicht, die Abrechnungsbogen jeweils dem Schiedsrichter sofort auszuhändigen.

Der Spielleiter: Karl Nagel.

Geschw. Pausin (Wien) liefen, von Amsterdam kommend, am Wochenende auf der Grazer Eisbahn, wo ihnen 4000 Zuschauer begeistert zujubelten.

Europameister Nürnberg konnte bei den Zwischenrundenkämpfen zur brandenburgischen Boxmeisterschaft im Leichtgewicht den Frankfurter Fürder in der ersten Runde durch Kampfabbruch entscheidend besiegen, während der Federgewichtsmeister Graaf gegen den Berliner Sticklinski nach Punkten gewann.

Eugen Goggel (Stuttgart) gewann in Ellwangen die württembergische Zehnkampfmeisterschaft im Turnen mit 196,8 Punkten vor Weishedel (Stuttgart) und Strobel (Stuttgart) und Strobel (Hüttlingen), die je 192,8 Punkte erreichten. Goggel wurde außerdem Einzelmeister am Reck, am Querpferd und im Bodenturnen, Weishedel siegte am Barren und am Längspferd.

SV Vogtland Plauen gewann erneut die Deutsche Wasserballmeisterschaft. Nachdem Plauen und der Leipziger SC 1900 in Leipzig 3:3 ohne Entscheidung auseinandergegangen waren, mußte auch der Kampf in Chemnitz verlängert werden, ehe Plauen mit 3:2 (1:2) wieder Meister war.

Statt besonderer Anzeige

Nach langem Leiden wurde meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Frau

Margarete Friedebach
geb. Zell

im Alter von 75 Jahren, unerwartet, jedoch wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abberufen.

Mannheim, den 16. Dezember 1940.
Fröhlichstraße 25.

In tiefem Schmerz:
Philipp Friedebach und Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Dezember, um 14.00 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

37471

Gott der Allmächtige hat am 13. Dezember unsere heißgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Eva Glaser
geborene Duttenhöfer

kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres aus einem reicherfüllten Leben in die Ewigkeit heimgeführt.

Mannheim, Berlin, den 17. Dezember 1940.
Elisabethstraße 4

In tiefer Trauer:
Alfred Glaser u. Familie **Hermann Glaser u. Frau**
Auguste Bopp geb. Glaser **Richard Kleni u. Familie**

Die Feuerbestattung hat in der Stille stattgefunden.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung.

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat November 1940 herrührenden Gebühren werden bis spätestens 18. Dezember 1940 zur Zahlung an die Stadtkasse fällig: Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren. An diese Zahlungen wird erinnert.

Wer nunmehr nicht bis zum 21. Dezember 1940 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebeitreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Stadtkasse.

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben von „Inarato" erhalten sie ihre Jugendfarbe und -frische wieder. Keine Farbe. Vorzügliches Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken u. Blitzfarben. „Inarato" wurde mit gold. Medaille ausgezeichnet. Original-Flasche 4.30 RM., ½ Flasche 2.50 RM. und Porto

Zu beziehen durch: Drogerie und Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19, Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2.

Lina Marhöfer

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine, Frau

Lina Marhöfer
geb. Seeberger

wurde heute von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Mannheim, den 16. Dezember 1940.
Langerötterstraße 65.

In tiefer Trauer:
Karl Marhöfer u. Angehörige

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Dezember 1940, nachmittags ½2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Sie finden bestimmt etwas für ihn
Rasierapparate
Rasierklingen
Fußcreme
Frostsalben
und vieles andere in der
DROGERIE MUNDING
P 6, 3-4 Tel 28427

Auch in der Michaelis-Drogerie G 2, 2

gibt es gar mancherlei, was einem Soldaten nützlich ist. Ich nenne nur ein paar Beispiele: Rasierseife, Puder, Kölnisch Wasser, Fußcreme, Zahnpasta. Noch mehr erfahren Sie bei Ihrem persönlichen Besuch.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung

Donnerstag, den 19. Dezbr. 1940, nachm. 2 Uhr, werde ich auf behördliche Anordnung Leibnizstraße 1 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmer, Küche u. Badeeinrichtung, Geschirr u. Bestecke, Bücherschrank, Standuhr, Oelgemälde, Brücken, Teppich, Lampen, Schreibtisch, Sofa, Kleiderschränke, Nähmaschine und and. mehr. Die Gegenstände sind gut erhalten.

Brandt, Gerichtsvollzieher.

Verlaß dich nicht aufs Hören sagen
Auf das, was man dir zugetragen.
Verlaß dich nicht auf Tante Emma,
Das führt fast immer zum Dilemma.
Lies lieber Tag für Tag ein Blatt,
Das es aus bester Quelle hat.

Barbara Busch

Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Barbara Busch
geb. Scherr

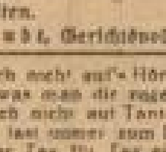
Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes

ist heute nach kurzer Krankheit, im Alter von 84 Jahren, von uns gegangen.

Mannheim, den 16. Dezember 1940.
Neckarauer Str. 259.

Die trauernden Hinterbliebenen

Feuerbestattung am Donnerstag, dem 19. Dezember, 13.30 Uhr.



Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft. Die Kreisfrauenschaftsleitung befindet sich bis auf weiteres in N 2, 7 (Eilde). Hauswirtschaftsberatungsstelle und ist bis 7. Januar 1941 geschlossen.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Humboldt. Der Gemeinschaftsabend am Mittwoch fällt aus.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Neckarstadt-Ost. Der Gemeinschaftsabend wird bis auf weiteres verschoben.

DAF, Berufserziehungswerk. Das Berufserziehungswerk ist vom 21. Dezember 1940 bis 5. Januar 1941 geschlossen.

HJ-Gefolgschaft 17/171 Achtung. Der Heimabend am Mittwoch fällt aus. Mittwoch 18 Uhr Emil-Schüller-Pflicht-Schießen. Antreten um 18 Uhr vor der Feudenheimer Schule. Der Gefolgschaftsdienst am 10. Januar 1941 um 19 Uhr an der Pestalozzischule.

Sportamt. Ausfall der Schwimmkurse! Es fallen die Schwimmkurse jeweils mittwochs und freitags von 20—21.30 Uhr aus.

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA P 7, 23

Morgen letzter Tag!

Friedrich Schiller

Heinrich George · Horst Caspar · Lil Dagover

Beginn: 2.50, 4.50 und 7.20 Uhr

Jugendliche zugelassen

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Morgen letzter Tag:

Marguerite: 3

Theo Lingen · Gusti Huber · Hermann Thimig

Beginn: 3.00, 5.00 und 7.20 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA Seckenheimer Straße 13

Jugendverbot!
Beginn: 3.10 5.15 7.25 Uhr
Donnerstag letzter Tag!
Ein heiteres Abenteuer
Links der Isar – Rechts der Spree
Fr. Kampers, Ch. Schellhorn
NEUESTE WOCHENSCHAU

Ruf 43914

National-Theater Mannheim

Mittwoch, 18. Dezember 1940

Vorstellung Nr. 102 · Miete M Nr. 8 · 1. Sondermiete M Nr. 5

Schlageter

Schauspiel in 4 Akten von Hanns Johst

Anfang 18.00 Uhr · Ende 21.15 Uhr

Lest die NMZ

Aufträge in mittleren und kleinen

Dreharbeiten

– auch Präzision – werden ausgeführt. Angeb. unt. Gi 6006 an die Geschäftsst.

Brillanten und Goldschmuck

zu billigen Preisen

J. Distelhut M 1, 2a Breite Straße

Kunst- u. Antiquitätenhandlung

Die Parole für die Weihnachtswoche!

Auf in den Rosengarten!

Festliches Varieté!

10 Weltstadtattraktionen!

150 Minuten Staunen, Jubel u. Begeisterung!

Tempo! Laune! Humor!

Eine ungewöhnliche artistische Leistungsschau.

Première: 25. Dezember 1. Feiertag 16 Uhr

An den beiden Feiertagen und am Sonntag, den 29. Dezember, finden nur Nachmittagsveranstaltungen statt!

Abendvorstellungen, Beginn 19.30 Uhr am 27., 28. 30. und 31. Dezember 1940

Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten RM. –.90 bis RM. 3.30 in der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, in den KdF-Dienststellen, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13, Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall. – In Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Verkehrskiosk am Ludwigsplatz.

Sindri

Durchschreibe-Buchhaltung

Fabrikat L. C. König & Ebhardt

bei

JAKOB KRUMB

C 1, 7 Breite Straße – Fernruf 21038

Auskunft und Anleitung unverbindlich.

Schmuck

zu Weihnachten finden Sie in großer Auswahl bei

F. Göhring Qu 1, 3

UFA-PALAST

Heute letzter Tag!

Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum

Der ewige Jude

Deutsche Wochenschau und Kulturfilme: „Ostraum – deutscher Raum"

3.00 5.30 7.45 Uhr – Jugendl. haben Zutritt!

Ruf 25219

Oeffentl. Versteigerung

Am Donnerstag, dem 19. Dezember 1940, 14.30 Uhr, werden wir in der 27 502

Heinrich-Lanz-Str. 24

auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Teppiche und Perserbrücken, ein modernes Schlafzimmer (Mahagoni), 1 Rohrbett mit Schrank, 1 Glässerschrank und 1 Sekretär, ein Kleiderschrank (neuwertig), verschied. Kleinmöbel, 1 Couch u. Chaiselongues, Gemälde, 1 Eisenbettstelle, 2 alte Nähmaschinen, eine Badeeinrichtung, 1 Gasherd, Koffer, Geschirr, Gläser und Porzellan u. a. m.

Mannheim, den 18. Dezember 1940.

Hüther, Spieß, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung

Freitag, 20. Dez., und Samstag, 21. Dez., jeweils vorm. ½10 Uhr und nachm. ½3 Uhr, versteigere ich im Auftrag des Finanzamts Berlin-Moabit-West einen nichtarischen Haushalt 207

B 1, 1, eine Treppe

Herrenzimmer, Renaissance | Speisezimmer

Schlafzimmer

Kommoden, Barockessel, Rhein. Stollenschrank, Sofa, Sessel, Tische, Stühle, Nachttisch, Oelgemälde, Bronzen, Perser-Teppiche und -Brücken, Standuhr, Grammophon, Gasherd, Koffer, und Speiseservice, Vasen, Gläser, Aufstellsachen, Lüster, Wäsche, Küchengeschirr und vieles Ungenannte.

Besichtigung: Donnerstag 3–5 Uhr

Alois Stegmüller, Versteigerer

B 1, 1 · Ruf 235 84

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Färberei SCHAEDLA Chem. Reinigung

Großwäscherei

Mannheim-Ludwigshafen

Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen

Offene Stellen

Industrieunternehmen in Weinheim an der Bergstraße sucht sofort

1 Maschinenbuchhalterin

und

1 perfekte Stenotypistin

Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 27127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchhalter(in)

mit Handdurchschreib-Verfahren vertraut zum baldigen Eintritt von chem. Fabrik i. Industriehafen ges. Steno- u. Maschinenschreiber bevorzugt. Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. 27494 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Wir stellen

FRAUEN

für leichte Stanz- u. Bohrarbeiten ein

Arbeitszeit abwechselnd: 1 Woche von 6–14 Uhr, 1 Woche von 14–22 Uhr. Arbeitskräfte, die sich bereits in einem Beschäftigungsverhältnis befinden, können nicht berücksichtigt werden.

Stotz-Kontakt G. m. b. H.

Fabrik elektrotechnischer Spezialartikel, Mannheim-Neckarau, Voltastraße Nr. 13

Tüchtiges 27 454

Serviertfräulein

sofort gesucht. Meßplatz Nr. 4.

Fleißiges Mädchen

für Wirtschaft und Haushalt 27 480

gesucht

Wirtsch. „Rheinau", Mannh.-Rheinau.

Zeitungs-Träger(in)

mit Fahrrad für einen Bezirk in Ludwigshafen gesucht

Neue Mannheimer Zeitung

Vertr. Abtlg.

Erfahrene

Wirtschafterin

zur selbständigen Führung eines modernen Haushalts zum 1. 1. 41 oder später gesucht. 27 455

Fernsprecher Nr. 228 38.

Küchen-Stütze

Küchenmädchen

zum alsbaldigen Eintritt gesucht

Union Hotel L 15, 16

Fakturistin und **Telephonistin**

mit gut. Branchenk. pharmaz. Spezialitäten, Drogen usw., für bald. Eintritt oder später in bed. Unternehmen gesucht. Angebote erb. unt. Nr. 27 482 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewandtes Allein-Mädchen

zum Januar gesucht

Direktor Schrader, Waldstr. Nr. 48.

Stenotypistin

oder

Kontoristin

die maschinenschreiben kann, per sofort od. später gesucht.

Angebote unter Gi 5990 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Personal

jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung

Tiermarkt

Junge Hühner

zu verk. Gi6053 Rich.-Wagner-Str. Nr. 76, part. lts.

Hunde

zu verkaufen: 1 prima Schnauzer sowie Schäferhund weiß und schwarz, gefleckter Setter, prima wachsamer Rattenfänger und Klein. weißer Spitzer. 27 383

Spielplatzgeschäft

Fr. Zimmermann, Rheinhäuserstr. 78a, Fernsprech. 487 18.

Verkäufe

Orchestergeige

mit Bog. u. Kast. 50.–, Geige 25.–, Anfängergeige, Mandoline 5.– zu verkauf. Gi6036 Werderstr. Nr. 1, 3. Stock rechts.

Laute

neu, schön., gr. Zeitr., bill. zu vk. Lenaustr. 9, 2. St. Gi6073

Tisch-Uhren

fabrikneu, Westminsterwerk, wundervolle Gehäuse, herrliche Gongs, verkäuflich

Hans Kern, Lenaustraße 66/67 Gi6030

Gebrauchter

Herd u. Ofen

Sitzbadewanne

zu verk. Gi6004 T 4, 16, part. r.

Plane

4 × 5 sowie

H.-Fahrrad

zu verkaufen. Adr. in der Geschäftsst. Gi6002

2-Rad-Anhänger

für Pers.-Wagen

u. Handwagen

zu verk. Gi6014 Augartenstr. 128, bei Weiter.

3,90 Meter schw.

Damenstoff

für 45 ℳ zu verkaufen. Gi6013 Maier, G 3, 3, III

Herren-Mantel

fast neu, mittlere Größe, zu verk. Adr. in der Geschäftsst. Gi6003

2 Mäntel

für 12–13jähr. u. 17–19jähr., gut erhalt., zu verkf. Wachenheimer Str. Nr. 45, Käf.-Gbb. Gi6000

Schwarzer Anzug

reine Wolle, fast neu, Größe 50/52,

Vergrößerungs-Apparat

Kodak, 4 × 4, m. Zubehör, zu verk. Angebote unter Gi 6000 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Strickkleid

Größe 44 sowie

Wintersportkostüm und Pullover

(Handarbeit) zu verk. Anzus. 10–3–6 Uhr mittags. Qu 7, 14a, 2. St. Gi6008

Zelluloid-Puppe

neu, Größe 57, zu verk. Gi6068 H 4, 13, parterre

Kpl. große elektr. **Märklin-Eisenbahn**

Märklin-Metallbaukasten

Nr. 4, zu verkauf. Z 1, 23, 3 Trepp. Gi6003

Liegebetten

Liegestühle

für

Luftschutzkeller

vorrätig.

KAUFHAUS

HANSA

MANNHEIM

Verkäufe

Weihnachts-Geschenk!

Versch. Oelgemälde (Landschaften)
2 Perser-Brücken
1 Reise-Schreibmaschine
zu verkaufen. Anzusehen täglich 13 bis 20 Uhr, auch Sonntag. Käfertal-Süd, Neuherer Wegestraße 4. 27 456

1 Herren-Brillantring

preiswert zu verkaufen.

Gebr. Rexin, K 1, 5, Breite Str.

Uhren – Schmuck – Juwelen

3 echte Perserläufer

Serabend etwa 4½ m lang
Kasak etwa 4 m lang
Kasak etwa 3 m lang

2 echte Teppiche

Samak etwa 2 × 3 m
Smyrna, alt, etwa 4 × 4 m

Oelgemälde

Kupferstiche, Radierungen, Handzeichnungen, Bronzen, Porzellan, antike Möbel.

Heinrich Stahl Kunsthandlung

Mannheim, N 2, 11 Fernspr. 298 57

Vermietungen

Laden

mit 2 Nebenr., Stadtzentrum, auch für Büro u. Lager billig zu verm. Angeb. unter Nr. 27 456 an die Geschäftsstelle

Neckargemünd-Kleingemünd

In einem sonnig gelegenen, neuen Einfamilienhaus sind sofort

2–3 Zimmer mit Küche, Bad usw.

an ruhige Familie abzugeben. Angebote unter Nr. 27 487 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

mit fließ. Wasser, Zentralheizung, Tel., in schöner Oststadtlage sofort zu vermieten. Fernsprecher 490 88. 27 495

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung

Küche, Bad, Mansarde, Nähe Tennisplatz, billig zu vermieten. Anfragen unter Nr. 27 457 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verm.: 286

2 Zi. u. Küche

60 ℳ, Zentralheizg., nach Verein., 1. 1. März 41 od. früh. Zu besichtigen bei Baumgartner, L 4, 4, 1 Treppe

Möbl. Zimmer

an Herrn zu vermieten. Gi6068 H 6, 5, 1 Treppe

Heiraten

Architekt

30 J., ℳ 600.– monatl. Einkommen, gute Zukunft, idealdenkend, sucht Heirat. Näh. unter D V 2101 an DEB. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. 143

Reichsbank-Oberinspektor

43 Jhr., gute Erscheinung, sucht baldige Heirat mit häuslich gesinnter Dame. Näher. u. D V 2102 DEB. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a. 144

Heiraten

Unabhängige

gebild. Frau

in mittleren Jahren zur Führung eines frauenlosen Haushalts und zwecks spät.

Heirat

gesucht. Zuschriften mit Bild erb. unt. D 442 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Immobilien

Größ. Haus

mit Toreinfahrt, Seiten- und Hinterbau, helle Räume, zu kaufen gesucht. Angebote an: J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft – gegr. 1877 L 4, 1, Fernspr. 208 76. 265

Moderne Villa

5–7 Zim. u. Zubehör u. Garage, mögl. Oststadt, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote an: J. Hilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft – gegr. 1877 L 4, 1, Fernspr. 208 76. 265

Vermischtes

EIL-Transporte

Lagerung In- und Auslands-Spedition

Herbert Schmidt, D 7, 14

Ruf-Nr. 281 64

Neue und gespielte Pianos

in verschied. Holzarten lieferbar

Pianolager **Heckel**

KUNSTSTRASSE O 3, 10

Ankauf von Altgold Altsilber, alten Silbermünzen, Schmuck

Gebr. Rexin

K 1, 5 Breite Str.

Möbel- u. Auto-Transporte

Prommersberger

B 6, 18 Fernruf 238 ..

Möbel-Lagerung

in meiner neuerbauten Lagerhalle sowie in einzeln Kabinen

Oberstamm gewährleistet

Möbel-Spedition

Kunz, J 6, 9

Fernsprech. 267 78

Zeugnis-Abschriften, Vervielfältigungen

u. sofort sauber, exakt

Schreibbüro Weis

Bismarckplatz 13 Ruf 44074

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher

MANNHEIM O 5, 1

Alt-Gold und Silber

kauft u. wird in Zahlung genomm.

Ludwig **Groß**

Inhaberin: Gretel Groß Ww.

Uhren-, Gold- und Silberwaren

Mannheim, F 1, 10

Tel. 262 03

Verdunkelungs-, Fall- und Zug-Rollos

und

Wachstuch-Imitation

am Lager.

H. & H.

Schüreck

Mannheim

F 2, Nr. 9

Fernspr. 220 24

Schneiderei-Reparatur- u. Bügelanstalt

Chemische Reinigung Werner

S 3, 13 Ruf 23374

Teka-Enthaarungs-Pomade

entfernt in wenigen Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und Körpers schmerz- u. gefahrlos

Glas 1.50 RM.

Drog. Eichhorn

N 4, Kunststraße

Storchen Drog.

H 1, Marktplatz

Kaufe jede Menge

Altgold

Silbergeld

Altsilber

Brillanten

Schmuck

Uhren-Burger

Heidelberg

Bismarckgarten

Oeffentliche Versteigerung!

Am Donnerstag, dem 19. Dezember 1940, 14.30 Uhr, werde ich in Mannheim, Rheindammstraße 18, parterre, auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung versteigern:

Haus- und Küchengeräte, Porzellan, Vasen, Herren-, Speise- und Schlafzimmer, besonders wertvolle Teppiche, Oelgemälde und Bilder.

– Evtl. Fortsetzung der Versteigerung: Freitag, den 20. Dezember 1940, vormittags 10.00 Uhr. –

Mannheim, den 18. Dezember 1940.

Baumann, Gerichtsvollzieher.

Mietgesuche

Großes Unternehmen sucht zur dringenden Erweiterung der Lager-Räumlichkeiten

trockene, luftige

Lagerräume

mit etwa 1000–2000 qm Lagerfläche, sofort zu mieten.

Es kommen nur einwandfreie, verschließbare Lager mit guter Anfahrt in Frage. – Angebote unter Nr. 27460 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kleineres Zim.

zu Studienzwecken in Neuostheim für die Abendstd. zu m. gel. Ang. u. Gi 5991 a. Gesch.

Ab 20. Dezbr. 40 ab 1. Januar 41

schön. Zimmer

fl. Wasser, Zentralheizg., Telef., i. d. Nähe Hauptbahnhof – Waldhof, m. Pension ab. Abendessen a. Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 27 491 an d. Geschft. d. Blatt.

Karl-May-Bände kauft

Möller, Mittelstraße 55. 412

Automarkt

Auto-Rösslein

das erste und große Haus

Auto-Motorrad-Zubehör

Vulkanisation

C 1, 13

Kaufgesuche

1 P. Ski-Stiefel

Größe 41/42, zu kaufen gesucht. Angebote unter D Gi 6008 an die Gesch. d. Blatt.

Zu kaufen gesucht

dunkler Anzug

für große Figur, Größe 50 bis 52. Angeb. u. Gi 5989 an d. Geschäftsst.

Schlittschuh-Stiefel

kompl., Gr. 40/41, für Herrn zu kaufen gesucht. Angebote unter Gi 5937 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Ankauf von alten **Zahngold**

– Gold
– Platin
– Silber

Brillanten

Frieden-Silbermark

Fachm. Bedienung

HERMANN **APEL**

Juwelier

P 3, 14 Planken

gegenüber Modehaus Neugebauer

Gen. Fesch. A. u. C. Nr. 40/40

Automarkt

Tempo Wagen

Billig · Sparsam · Groß

Alleinvertretung:

Alfred Blauth

S 4, 23 Mannheim Ruf 243 00

Verloren

Paletot

(Ulsterstoff) beim Einsteigen in die Straßenbahn Linie 3 am Marktplatz abhanden gekommen. Abzugeben gegen gute Belohnung: S 3, 13, II. Gi6012

Kleidung Wäsche Betten Textilwaren aller Art

liefert gegen Ratenzahlung

Hug & Co.

K 1, 5b

Haus Schauburg Kino

repariert

Knudsen A 3, 7a Tel. 234 85

Brillant-Ringe

modernen **Schmuck**

jede Preislage kaufen Sie bei

Uhren-Burger

Heidelberg

Bismarckgarten